

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

**Eigenthümer:** Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Die Regierung und der Klerus.

Von einem Mitgliede der Majorität des Abgeordnetenhauses gehen uns die nachfolgenden Reflexionen zu:

B u d a p e s t, 5. Juli.

Wir haben in Ungarn nicht bloß keinen Kulturkampf, sondern es herrscht bei uns auf dem kirchenpolitischen Gebiete überhaupt eine gewisse Bewegungslosigkeit. Wenn nicht von Zeit zu Zeit unangenehme Symptome auftauchen würden, so müßte man glauben, daß in Ungarn zwischen Staat und Kirche vollständiger und unerschütterlicher Friede herrsche. Nun aber treten von Zeit zu Zeit Erscheinungen zu Tage, durch welche die thatsächlich bestehenden friedlichen Verhältnisse wohl nicht umgestürzt werden, welche aber dahin weisen, daß diese günstigen Verhältnisse bloß provisorischer Natur sind. Hierbei haben wir nicht die mitunter skandalösen Ausschreitungen der ultramontanen Presse im Auge, welche täglich aus voller Kehle ihren Kriegsruf ausstößt, die jeden liberalen Gedanken in den Staub tritt, ja, sogar nicht ansetzt, da, wo es sich um die Kirche oder gar um den Papst handelt, dieselbe feindselige Behandlung auch der ungarischen Staatsidee angedeihen zu lassen. Es ist das jene Presse, deren Gesalbader jede Sache kompromittirt, welcher sie dient, die aber einen gefährlichen Einfluß auf den untern Klerus hat und der es zugehrieben werden muß, daß die ultramontane und reaktionäre Richtung in den weniger gebildeten Kreisen des Klerus in dem Maße Boden gewinnen konnte, wie das thatsächlich der Fall war.

Daß aber bei uns der Friede zwischen Kirche und Staat oder, richtiger gesprochen, zwischen dem hohen Klerus und dem Kabinet Tisza, innerlich bei Weitem nicht so fest ist, wie dies äußer-

lich scheinen mag, das wird auch aus ganz anderen Erscheinungen klar. Vor kurzem tauchte die Frage des päpstlichen Verfügungsrechtes in Bezug auf die Veretzung der Bischöfe auf, und da nahm der hohe Klerus entschiedene Stellung auf Seite des vermeintlichen päpstlichen Rechtes. Sprach es doch dieser Tage einer unserer Kirchenfürsten offen aus, daß die Liebe zur Kirche und zur Religion selbst vor der Vaterlandsliebe den Vorrang habe. Und daß im hohen Klerus speziell gegen die Tisza'sche Regierung eine starke Strömung besteht, das haben nicht bloß die vergangenen, sondern auch die jetzigen Wahlen bewiesen. Wohl gibt es bei uns auch solche Kirchenfürsten, die Tisza freundlich gesinnt scheinen, allein es ist eine bekannte Thatsache, daß ein Erzbischof offen in Wort und That seine oppositionellen Velleitaten zum Ausdruck bringt. Was den Primas anbelangt, so nimmt derselbe wohl nicht so offene Stellung, schon aus dem Grunde, weil er sich weniger mit eigentlicher Politik beschäftigt; wer aber die Verhältnisse kennt, weiß, daß seine Neigungen oppositioneller Natur sind. Die gemäßigte Opposition, welche gelegentlich der jetzigen Wahlen so große Verluste erlitten, verlor in Gran ihren auch früher innegehabten Sitz nicht. Graf Apponyi fand auch bei den heurigen Wahlen eine starke Stütze im Klerus, wenn das auch in geringerem Maße als bei den verflossenen der Fall war. Nicht minder ist es eine bekannte Thatsache, daß ein Theil des hohen und des niederen Klerus selbst zu jener Zeit nicht definitiv mit dem Antijemitismus brach, als die gesammte Intelligenz des Landes wenigstens den offenen Antijemitismus bereits fallen gelassen hatte.

Was mag die Ursache all dieser Erscheinungen sein? Haben sich die Verhältnisse der Kirche und des Klerus bei uns vielleicht zum Ungünstigen gewendet? Ist vielleicht die Civilehe oder die allgemeine Religionsfreiheit eingeführt worden, oder aber hat die geistliche Judikatur in Ehescheidungsprozessen aufgehört? Nichts von alledem ist geschehen. Die katholische Kirche ist keines ihrer Rechte entkleidet, es sind ihr keine ihrer Vorrechte oder Privilegien entzogen worden. Diese Kirche hat nicht einmal ihren Charakter der Staatskirche verloren; der amtliche Kalender in Ungarn

ist der katholische geblieben und die Frage der Säkularisirung der Kirchengüter ist bis auf Weiteres von der Tagesordnung abgesetzt worden. Mit einem Worte: weder die Regierung noch die Legislative, noch auch selbst die Presse hegen gegen Kirche und Klerus offensive Tendenzen und man kann sagen, daß die Presse umsoweniger offen gegen dieselben ist, je mehr sie im Dienste der radikalen Partei steht. Seitdem in Ungarn das geschriebene und gedruckte Wort in den öffentlichen Debatten frei ist, wurde die Kirche niemals in dem Maße geschont, wie das jetzt der Fall ist. Aus den patriotischen Kämpfen der Dreißiger- und Vierziger-Jahre schallt das Echo jener Schläge noch in unsere Zeit herüber, welche die gemäßigten Männer der damaligen Epoche gegen die Thore der Kirche richten zu müssen glaubten und auch in den Sechziger-Jahren wurden Kirche und Klerus scharf angegriffen. Ja, man darf wohl sagen, daß die öffentliche Meinung für den Glanz und das Ansehen der Kirche und des hohen Klerus noch nie so empfänglich war, wie eben jetzt. Zum Beweise hiefür dienen die Ehren und Auszeichnungen, mit welchen der Fürstprimas überhäuft wird.

All das führen wir hier jedoch nicht an, um nach einer oder der anderen Seite ein Urtheil auszusprechen. Es gibt Epochen, in welchen die öffentliche Meinung dem Pietismus zuneigt, während sie wieder zu anderen Zeiten in das entgegengesetzte Extrem verfällt. Und nun werfen wir die Frage auf: Hat der Klerus unter solchen Verhältnissen Ursache zur Unzufriedenheit? Gewiß nicht; er hätte vielmehr allen Grund, in vollen Zügen das Wohlsein, die Ruhe und den Wohlrauchdunst jener auffälligen Verehrung einzuathmen, die man ihm entgegenbringt, und sein eigener Vortheil würde es ihm gebieten, von der Politik vollständig zu abstrahiren und in tiefem Frieden sein ungestörtes Glück zu genießen. Wohl ist es wahr, daß der größere Theil des hohen Klerus ein Bruchtheil der unter demselben stehenden Geistlichkeit sich ruhig verhält, allein es ist unzweifelhaft, daß der beträchtlichere Theil der letzteren, sowie gerade die richtunggebenden Individualitäten des ersteren, den gegenwärtigen Ver-

## Suggestion.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

In den letzten Monaten sind die Berichte über Duelle in den Zeitungen so häufig geworden, daß man dafür, wie für die Selbstmorde, eine eigene Rubrik einrichten könnte; allerdings werden voraussichtlich diese regelmäßigen Berichte wieder verschwinden und die Duelle wieder zu den Ausnahmefällen gehören. Es handelt sich hier um eine häufig beleuchtete Erscheinung. Es hat irgendwo ein Zweikampf stattgefunden, der durch die ihn begleitenden Umstände, durch die beteiligten Persönlichkeiten oder durch den Ausgang ganz besonderes Aufsehen erregte. Die Blätter bringen spaltenlange Berichte darüber, unberechenbar große Kreise beschäftigen sich mit dem Ereigniß. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, ja, beinahe könnte man darauf wetten, daß man bald darauf von einem ähnlichen Duell lesen wird. Fall auf Fall folgt dem ersten, bis es nach einiger Zeit wieder ruhig wird, ebenso wie ein ins Wasser geworfener Stein immer weitere und weitere Kreise zieht, die sich dann verflachen und verflüchtigen, bis endlich der Wasserspiegel wieder ruhig und eben ist.

Genau dieselbe Erscheinung beobachtet man z. B. bei sensationellen Doppelselbstmorden Liebender; ein solcher Fall bleibt, sofern er Aufsehen machte, nicht ohne Nachahmung. Raun beginnt die Sache bei den gleichmüthigen Zeitungslesern in Vergessenheit zu gerathen, so berichten schon die Blätter etwas Ähnliches. Ebenso verhängnißvoll wirken Mordthaten, welche unter außergewöhnlichen Umständen verübt werden, wie z. B. der Fall Francesconi; gleich darauf hörte man von der Ermordung anderer Geldbriefträger, und alle Welt beschäftigt sich mit Schutzmaßregeln für die bedrohten Postboten. Inzwischen aber geriet der Fall Frances-

coni in Vergessenheit, und es verlautete nichts mehr davon, daß das Leben eines Geldbriefträgers durch Mörderhand in Gefahr kam.

Diese Erscheinung, die Nachahmung Aufsehen erregender Verbrechen, Zweikämpfe oder Selbstmorde, ist statistisch konstatirt und längst erhärtet worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß derselbe sensationelle Katastrophen auf die Phantasie unzähliger wirken und bei einzelnen besonders disponirten Individuen zu bestimmten Willensimpulsen führen. Ebenso zweifellos ist es, daß es sich hier um eine der minder segensreichen Wirkungen der Presse handelt. Manche Blätter — in Wien gibt es deren eine nicht unerhebliche Anzahl — bringen solche Berichte in förmlichen Romanapiteln, mit wohlberednetem Raffinement alle Einzelheiten in das grellste Licht setzend. Sie erzielen damit allerdings einen Massenabjaß und einen Sensationserfolg bei dem minder gebildeten Publikum, aber die schädliche Einwirkung auf die Volkspheantasie, welche solche blutige Ereignisse zur Folge haben, wird dadurch in künstlicher Weise gesteigert.

Und ist diese Einwirkung etwa nur eine Hypothese, eine Vermuthung, oder läßt sich dieselbe begründen? Die Psycho-Physiologie, das heißt, die Lehre von dem Zusammenhang sinnlicher Eindrücke und seelischer Vorgänge hat freilich noch manches dunkle Gebiet, welches dem Lichtstrahl der Forschung unzugänglich ist, man weiß jedoch, daß jeder durch eine sinnliche Wahrnehmung hervorgerachten Vorstellung eine gewisse Bewegung der Gehirnmoleküle entspricht. Diese Gehirnmolekularbewegungen bilden das materielle Substrat des Gedankens. Wie eine Saite durch Berührung zum Schwingen und in Folge dessen zum Tönen gebracht wird, so gerathen die Moleküle der Hirnmasse durch die Eindrücke, welche ihnen die Sinnesnerven zuführen, in Bewegung. Aus dieser Bewe-

gung entspringt dann der Willensimpuls, welcher die motorischen oder Bewegungsnerven in Thätigkeit setzt.

Es ist nun denkbar, daß eine willensstarke Person ihre eigenen Willensimpulse einer zweiten, schwächeren, derart einflößt, daß die letztere im Sinne der ersteren sich bewegt und handelt; diese Willensübertragung heißt in der Psychologie *Suggestion*. Suggestiren heißt einer anderen Person eine Handlung gleichsam einflößen, nicht durch Ueberredung, sondern durch Erweckung eines Willens, welches der Beeinflusste als sein eigenes empfindet. Suggestirte Willensakte haben nichts Erzwungenes an sich, der Betreffende handelt nach einem fremden Willen, ohne sich dessen bewußt zu werden.

Am auffälligsten tritt diese Erscheinung bei dem sogenannten Hypnotismus zu Tage, einer Erscheinung, welche vor einigen Jahren durch öffentliche Vorstellungen eines gewissen Hansen allgemeines Aufsehen erregte und in weiten Kreisen bekannt wurde. Hansen hypnotisirte einzelne, besonders nervenschwache Individuen, er versetzte sie in hypnotischen Schlaf und zwang sie dann zu seinem Willen. Sein nicht eben sinniges Hauptkunststück bestand darin, daß die Hypnotisirten rohe Kartoffeln als einen Lederbissen verzehrten. Der Wissenschaft war und ist dieser Zustand völliger Willenslosigkeit unter der Herrschaft eines anderen Willens längst bekannt.

Was uns jedoch hier beschäftigt, sind die für die allgemeine Psychologie viel wichtigeren Fälle einer unabsichtlichen Suggestion, einer in keiner Weise planmäßigen, unberechenbaren Willensübertragung. Wir sind von Erscheinungen dieser Art unaufhörlich umgeben, ohne daß dieselben immer das Interesse und die Beachtung finden, welche sie verdienen.

Das menschliche Gehirn hat keine angeborenen Vorstellungen. Ein Kind, welches in Folge mangel-

hältnissen gegenüber nicht bloß Kälte, sondern auch direkte Feindseligkeit bekunden. Was wollen und wohin zielen dieselben? Halten sie, nachdem die maßgebenden Faktoren des Landes ihnen gegenüber die friedlichsten Tendenzen bethätigen, vielleicht ihrerseits die Zeit für gekommen, daß nun die Kirche der angreifende Theil werde; oder glauben sie, daß, nachdem der Kirche kein einziges Privileg entzogen wurde, daß jetzt die Zeit da sei, neue Privilegien zu erkämpfen?

Seit der Verwerfung der Mischehen und der Reform des Oberhauses hatte der hohe Klerus keine Ursache mehr, dem Kabinet Tisza zu grollen; allein trotzdem hieß es die leitenden Persönlichkeiten des ungarischen Klerus verkennen, wenn man von ihnen voraussetzen wollte, daß sie jemals Koloman Tisza's aufrichtige Freunde werden könnten. Das ist nicht bloß deshalb unmöglich, weil Tisza Protestant ist. Dies ist in den Augen des Klerus wohl auch ein Fehler, obwohl gerade ein katholischer Ministerpräsident den Beruf in sich fühlen könnte, die Zügel der Kirchenpolitik energisch zu handhaben. Die Hauptsache aber ist, daß die leitenden Persönlichkeiten des Episkopats und die große Masse im Klerus es Tisza nicht vergessen können, daß er es war, der den niedergestimmten Gesekentwurf über die Mischehe eingebracht und die kirchlichen Häupter der Protestanten in das Oberhaus eingeführt hat.

Nun hielt sich Tisza wohl durch die Zwangslage, in welche er sich gebracht sah, genöthigt, auf der Bahn des liberalen Fortschrittes inne zu halten; allein in den Augen der einflußreichsten Spitzen des Episkopats ist doch er der Repräsentant des ihnen so gefährlich scheinenden Liberalismus; er ist es, der trotz des gegenwärtigen Stillstandes jenen Fortschritt repräsentirt, dessen Gegner der Klerus ist. Wenn der hohe und niedere Klerus davon überzeugt wäre, daß Koloman Tisza zum definitiven Stillstande entschlossen sei, daß er keine neuen Versuche zur Befriedigung der Bedürfnisse von Staat und Gesellschaft machen werde, dann wäre das Verhältnis ein anderes. Wohl ist es wahr, daß diese Kreise einen Staatsmann lieber hätten, der nicht stehen bliebe, sondern bereit wäre, rückwärts zu schreiten; allein einen solchen Staatsmann gibt es gegenwärtig nicht unter den in Ungarn agirenden Persönlichkeiten. Ein Theil des Klerus hatte wohl gedacht, daß Graf Albert Apponyi dieser Staatsmann des Rücktrittes sein werde, und daher rührte auch jene Popularität von zweifelhaftem Werthe, von deren dauerlichen Konsequenzen sich der Mohácsi Liberaler und Demokrat noch immer nicht befreien kann; allein angesichts der öffentlichen Erklärungen Apponyi's haben wir nicht das Recht, voranzusetzen, daß er eine ihm zufallende Majorität im ultramontanen Geiste leiten würde, wenn wir auch glauben, daß er jedem Konflikt mit dem Klerus aus dem

Wege ginge, und sei es selbst mit der Aufopferung aller Eigenzien des Fortschrittes und der Entwicklung.

Und das glauben nicht nur wir, sondern auch das Land, und das ist auch der Grund, daß Albert Apponyi nicht fähig ist, eine wirkliche Volksthümlichkeit zu erlangen. In so liberalem Sinne er auch sprechen mag — was ihm übrigens nur selten passirte — so wird die öffentliche Meinung eben im Hinblick auf die Fragen der Kirchenpolitik seinem Liberalismus nur bedingten Glauben schenken. Und dies ist ein besonders charakteristischer Zug im politischen Leben Ungarns. Diese Nation kann in politischen und sozialen Fragen iren; sie kann im Gegenfaze zu allen ihren Traditionen auf einige Zeit retrograde Anschauungen adoptiren; jedoch nie wird es, trotz anscheinendem Zelotismus, möglich sein, ultramontane Velleitäten in die öffentliche Meinung einzuschmuggeln. Einen unlenkbar befähigten Staatsmann, großen Redner und geschickten Agitator weist die Nation konsequent aus dem Grunde von sich, weil sie — ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir hier nicht untersuchen — ultramontane Tendenzen bei ihm voraussetzt. Ganz besonders in Gran sollte man diese so außerordentlich wichtige Erscheinung unseres öffentlichen Lebens nicht unbeachtet lassen. Ungarn ist kein ausschließlich katholischer Staat. Wer hier die Geister des Konfessionalismus entfesseln wolle, schadet jener Konfession, in deren Interesse er zu wirken glaubt.

Der Klerus würde daher entschieden im Interesse der Kirche handeln, wenn er sich nicht nur des aktiven Auftretens enthielte, sondern auch seine Opposition gegen jene Bedingungen des Fortschrittes aufgäbe, welche die Interessen des ungarischen Staates unbedingt erfordern. Während des künftigen fünfjährigen Reichstags-Cyklus wird die Legislative gewissen kirchenpolitischen Fragen nicht aus dem Wege gehen können. Zu diesen Fragen gehört auch die der Civilehe. Der Konflikt ist also nahezu unausweichlich, wenn der Klerus in seiner feindseligen Haltung gegenüber dem Minimum der Forderungen in Bezug auf unsere politische und soziale Entwicklung verharrt. Wir schätzen den religiösen Frieden ungemein hoch und das geschieht ohne Zweifel auch von Seite der Nation; haben wir doch ohnedies genug der Uebel und sonstigen Kämpfe! Allein Regierung und Legislative können selbst vor dem offenen Kampfe nicht zurückschrecken dort, wo die nationalen Interessen in einen Gegensatz zu den schlecht verstandenen konfessionellen Interessen gerathen. Unsererseits können wir im Vereine mit der öffentlichen Meinung nur wünschen, daß der Kampf ausbleibe, aber so, daß der ungarische Staat endlich der Segnungen der von der Kultur und dem Fortschritte geforderten Reformen theilhaftig werde. □

Budapest, 5. Juli.

\* Die Sachreferenten der beiderseitigen Finanzministerien verhandeln seit gestern in täglich mehrstündigen Sitzungen über die Spiritussteuer-Reform. Diese Verhandlungen werden noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Es werden jetzt genaue Daten über den effektiven Konsum von Spiritus in Oesterreich und in Ungarn, ferner über das Spiritusquantum, welches zu gewerblichen Zwecken, im Hausgebrauch zum Reinigen und zur Wärmegerzeugung oder Beleuchtung verwendet wird, gesammelt und zusammengestellt.

‡ Im Zusammenhange mit der Nachricht, daß die gemeinsame Ministerkonferenz dem ihr vorgelegten Projekte der Errichtung einer Waffenfabrik in Ungarn die Zustimmung verweigert, versichert heute die „Bud. Korr.“, daß die Idee, eine Waffenfabrik in Budapest zu errichten, keineswegs vollständig aufgegeben sei. Die genannte Korrespondenz schreibt hierüber: Die gemeinsame Heeresverwaltung hält es für sehr vortheilhaft und sogar für dringend geboten, daß auch in dem östlichen Staate der Monarchie eine verlässliche Waffenfabrik etabliert werde und die ungarische Regierung wird einem derartigen Unternehmen eine jede Unterstützung, so weit dies ohne Gefährdung der Schlagfertigkeit der Armee möglich ist, angedeihen lassen. Falls eine Waffenfabrik, welche hier überaus günstige Vorbedingungen antrifft, rechtzeitig zu arbeiten beginnt, kann sie sogar einen Theil der Repetirgewehre, namentlich für die Honvedarmee, liefern und da der Bedarf an Waffen leider nicht geringer zu werden verspricht, besonders aber die Konkurrenz im Orient am siegreichsten von Budapest aus beherrscht werden kann, sind wir überzeugt, daß Ungarn in zwei Jahren eine gut geleitete Waffenfabrik besitzen wird.

‡ Zu den Hochburgen der Opposition gehört vor Allem das Heveser Komitat; sie ist dort so stark, daß jeder Obergespan, wenn er nicht selbst ein scharfer Oppositioneller ist — und zu derartigen Ernennungen dürfte sich die Regierung kaum entschließen — einen schweren Stand hat. So hat denn auch gestern die Kongregation des Heveser Komitats einen Beschluß gefaßt, dessen Spitze sich gegen den Obergespan Grafen Béla Keglevich richtet, obwohl der Beschluß kein ausdrücklich formulirtes Mißtrauensvotum enthält. Die Heveser Opposition ist namentlich unzufrieden, daß der Obergespan während der Wahlagitacion Versezungen und Suspendirungen einzelner, gut oppositionell gestimmter Stuhlrichter verfügte; aus diesen Maßregeln folgte die Kongregation, daß entweder die Verwaltungsgefesse schlecht seien, oder daß diese Gesetze nicht in der Weise eingehalten werden, wie es der Fall sein sollte. Die Kongregation beschloß daher, an den Minister des Innern eine Repräsentation zu richten und zu verlangen, daß entweder der Reichstag die Verwaltungsgefesse verbessere, oder daß Jedermann, ohne Ausnahme, zur Beobachtung der Gesetze angehalten werde. Es bekundet übrigens ein bedeutendes Erstarken der liberalen Partei im Heveser Komitate, daß der obige Beschluß nur mit einer Majorität von 21 Stimmen — 115 gegen 94 — gefaßt wurde.

hafter Sinneswerkzeuge mangelhafte Eindrücke empfängt, bleibt schwachsinzig. Ein sich normal entwickelndes Gehirn nimmt nach und nach eine durch Bildung und Erziehung planmäßig geordnete Summe von Vorstellungen auf, welche seinen Molekularbewegungen eine gewisse Stetigkeit und Regelmäßigkeit geben. Aber der Grad der so erzielten, von neuen, momentanen Eindrücken unabhängigen Selbstständigkeit ist ein sehr verschiedener. Diejenigen Menschen, welche einen unabhängigen Willen und ein ganz ausgeprochenes selbstständiges Denkvermögen besitzen, gehören zu den Ausnahmen; bei den meisten kann ein starker Eindruck, ein Beispiel, ein Vorbild Vorstellungen und Willensimpulse hervorrufen, welche sie aus ihrer eigenen Subjektivität niemals geschöpft hätten. Ihr Gehirn besitzt keine eigentartigen Molekularbewegungen, es nimmt daher die Gedanken Anderer statt der eigenen in sich auf und handelt nach fremden Willensimpulsen, da es keine eigenen besitzt.

Wie ein einziger starker Wille auf Tausende und Tausende übertragen werden kann, davon wollen wir ein prägnantes Beispiel anführen. Im zwölften Jahrhundert kam ein armer Bettelmönch, Peter von Amiens, aus Palästina nach Europa und begann zuerst in seiner Heimath, dann in anderen christlichen Ländern die Befreiung des heiligen Grabes aus den Händen der Mohamedaner zu predigen. Die Beredsamkeit des Mönchleins entflammte die ganze europäische Mitternacht. Niemand hatte vorher an das heilige Grab gedacht — nun hatte alle Welt keinen anderen Gedanken, keinen anderen Willen, als nach Palästina zu ziehen. Alle Seelen waren von der gleichen Begier erfasst, von einer krankhaften Sehnsucht erfüllt. Der erste Kreuzzug nahm ein klägliches Ende, die wenigsten Theilnehmer gelangten bis in das gelobte Land. Diejenigen, welche so weit kamen, gingen in den Wüsten Kleinasiens elend zu Grunde. Aber das schreckte die anderen Begeisterten nicht ab, welche noch daheim waren. Die Geschichte

zählt sechs Kreuzzüge, welche beinahe hundert Jahre dauerten und Tausende von Menschenleben kosteten. Ein jeder kräftige, freie Mann mußte das Kreuz nehmen; sie wollten es Alle aus innerster Ueberzeugung, und doch war dieser starke Wille ein suggerirter, ein übertragener. Die Kreuzzüge nahmen ein jämmerliches Ende, das heilige Grab blieb in den Händen der Türken und gerieth nachträglich wieder in Vergessenheit; der mächtige Willensimpuls, welcher alle diese Heereszüge in Bewegung gesetzt hatte, war erloschen.

Die Geschichte ist überreich an ähnlichen Beispielen, wenn auch nicht überall der Urheber einer allgemeinen Bewegung so deutlich hervortritt, wie bei den Kreuzzügen. Man beobachtet später die Flagellanten oder Geißelbrüder, jene widerwärtigen Professionen von Bühern, welche, mit wahnsinniger Geberde die halbentblößten Leiber blutig schlagend, Europa durchzogen; auch ein Beispiel, wie der Einzelwille in einem allgemeinen Willen spurlos unterging. Weitere Beispiele bilden die Märtyrerperiode aus der ersten Zeit des Christenthums, die französische Revolution, der Befreiungskrieg in Deutschland, auch die Belagerung von Paris im Jahre 1871; man staunte, daß die weichlichen Pariser die Entbehrungen der Belagerung aushielten. Für den richtigen Beurtheiler gibt es dabei nichts zum Staunen, denn die Geschichte hat zahllose ähnliche Beispiele. Die weichlichen Pariser konnten nicht anders handeln, weil aus dem Schoße der Nation ein mächtiger Willensimpuls entstanden war, der den Einzelwillen aufhob.

Wir führen hier auch ein Beispiel anderer Art an: die Wertherperiode. Das Erscheinen des Goetheschen Romans beeinflusste die jugendlichen Gemüther in einer Weise, daß es in Wirklichkeit zu Selbstmorden à la Werther kam. Die gewaltige Empfindung der Dichtung riß die leicht empfängliche Jugend fort, gab ihrem Seelenleben das entscheidende Gepräge.

Wir haben schon Eingang erwähnt, daß die Tagesgeschichte uns unaufhörlich Beispiele suggerirter Handlungen bietet. Die Nachahmung ist eine mehr oder minder unbewußte; das beeinflusste Gehirn nimmt die ihm suggerirte Molekularbewegung auf und hält den dadurch entstehenden Impuls für eigenen Willen. Nur ganz selbstständig funktionirende Gehirne, welche ihre eigenen Molekularbewegungen besitzen, bleiben frei von der Suggestion, sie denken ihre eigenen Gedanken, sie sind die Thäter ihrer Thaten. Das Gehirn des minder entwickelten, schwach begabten Menschen bleibt ein Spielball der Suggestion, er wird niemals zu einem eigenen Gedanken, einem eigenen Urtheil gelangen; sein unselbstständiges Denkvermögen folgt den verschiedenen Einflüssen, die unaufhörlich auf ihn eindringen. Er schöpft seine Urtheile aus der Zeitung, seine Lebensmeinungen aus dem Gespräch auf der Bierbank. Niemand wird er sich zu einer That aufraffen, wenn nicht ein stärkerer Wille, als der seine, ihn zu seinem Werkzeug macht. Ein solcher armer, kleiner Spielbürger kann vielleicht als Soldat ganz tapfer sein, wenn er von einem großen Gemeinimpulse mitgerissen wird, er ist aber auch im Stande, seine Geliebte umzubringen oder sich mit ihr zu tödten, unter der Voraussetzung, daß ihm ein Anderer das vorgemacht hat.

Es ist dies eine Erscheinung, welche von Denjenigen, welchen die Sorge für Volksbildung und Volkserziehung obliegt, nicht genügend gewürdigt wird. Man bedenkt zu wenig, welcher wichtige Faktor die Phantasie, das Vorstellungsvermögen ist; gute Lehren bleiben darum bei Klein und Groß so unwirksam, weil sie nicht auf das Vorstellungsvermögen einwirken. Schauererzählungen haben deshalb einen so verhängnißvollen Einfluß, weil sie die Phantasie vergiften. Es ist aus neuerer Zeit leider kein Beispiel bekannt, daß edle und schöne Willensakte durch Suggestion übertragen wurden.

F. von Kapff-Geinther.

Ausland.

Budapest, 5. Juli. Zur Tagesgeschichte.

Bis zur Abendstunde nichts Neues aus Bulgarien. Offiziös werden von Petersburg und Wien die Gerüchte widerlegt, daß Rußland der Koburger-Kandidatur zustimme.

Das „Journal des Debats“ erwähnt des Gerüchtes, welchem zufolge Italien den Durchzug seiner Truppen durch den Suezkanal bewilligen möchte, um an der Okkupation Ägyptens theilzunehmen.

Die afghanische Grenzkommission wird nach der Rückkehr des Obersten Midgway ihre Thätigkeit wieder aufnehmen. Nach Informationen der „Petersburger Deutschen Zeitung“ ist alle Aussicht vorhanden, daß die Kommission ihre Aufgabe binnen Kurzem in befriedigender Weise lösen werde.

Der Vizepräsident des türkischen Staatsrathes ist in besonderer Versöhnungskommission nach Areta entsandt worden.

Der Graf und die Gräfin von Paris kamen letzten Samstag in Jersey an, um dort etwa eine Woche zu verweilen. Eine große Volksmenge, zusammengesetzt aus englischen und französischen Einwohnern der Insel, empfing das gräfliche Paar am Landungsplatze mit dem Rufe: „Es lebe der König!“

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Juli.

\* Das definitive Wasserwerk kam heute im Magistrat zur Schlussberatung vor der Unterbreitung an die Generalversammlung. Nachdem Magistratsrath Kun über das Laborat der gemischten und der Baukommission referirt hatte, erklärte sich der Magistrat im Allgemeinen für das Kapótsás-Megyerer (Weinische) Projekt, wie dies bekanntlich auch die Baukommission gethan hatte.

nicht angeht, Wein das definitive Wasserwerk erbauen und ihn dabei auch Wasserwerks-Direktor sein zu lassen. Wir glauben, der Magistrat hat in der allerletzten Zeit Anlaß genug erhalten, diesem Passus des Lechner'schen Gutachtens gleich jetzt volle, ungetheilte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

\* Vaucinsetzung durch den Kommunikationsminister. Die Eskompte- und Wechselbank läßt gegenwärtig auf dem Platze zwischen den Lagerhäusern und dem Zollamtsgebäude ein Manipulationsgebäude aufzuführen.

\* Der hauptstädtische Magistrat hat heute unter dem Voritze des Bürgermeisters Kamezmaher folgende Angelegenheiten erledigt:

Da der Friedhof im deutschen Thal nur für einige Jahre genügt und auch die Diner ist Kultusgemeinde um ein Friedhofsterrain ansucht, da der gegenwärtige Friedhof schon zum großen Theile belegt ist, so hat heute der Magistrat eine Kommission (unter Leitung des Magistratsrathes Haberhauer) ernannt, welche ein geeignetes Terrain zur Anlage neuer Friedhöfe in Ofen zu ermitteln hat.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Juli.

\* Unsere heutigen Zeitungen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Aus dem Hofleben in Belgrad, „Allerlei“ und die Fortsetzungen des Romans „Die Italienerin“ und der Novelle „Die kleine Gräfin“), ferner: Der Kapitalist, Marktberichte, Bester Waaren- und Kaffeetenbörse, Verkehr der Frachtschiffe, Auszug aus dem „Közlöny“ und Inserate.

\* Wetterbericht. Wieder ein heißer, heiterer Sommertag mit kaum nennenswerther zeitweiliger Bewölkung. Das Thermometer zeigte Morgens 7 Uhr 18 Grad Reaumur, in den Nachmittagsstunden aber wieder etwas über 25 Grad Reaumur.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt veröffentlicht einen ähnlichen Wetterbericht.

Niederschläge sind in den letzten 24 Stunden nirgends vorgekommen. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

\* Königin Elisabeth traf vorgestern Vormittags unter dem Inkognito einer Gräfin Hoheneims in Hamburg ein, besuchte die katholische Kirche und beehrte dann Frau Charlotte Embden, die greise Schwesster Heinrich Heine's, mit einem anderthalbstündigen Besuche.

Die Königin war seit jeher besonders von jenen Gedichten Heine's entzückt, in welchen seine tiefe Innliche Empfindung den reinsten Ausdruck findet. Im Winter vorigen Jahres hat Ihre Majestät, wie man sich erinnert, den Reffen des Dichters, Baron Gustav Heine jun., in die Hofburg beschieden, da sie nach einem in dessen Besitze befindlichen Porträt eine Büste Heinrich Heine's anfertigen lassen wollte.

Mit demselben Extrazuge, der sie nach Hamburg gebracht, fuhr die Königin dann nach Bremen zurück und von hier nach Blesingen, wo die Einschiffung nach England erfolgte. Ihre Majestät ist, nach einem Londoner Telegramme, gestern Vormittags 3 Uhr aus Antwerpen in Harwich angelangt und von dort mittelst Separatzuges nach Cromer weitergereist.

\* Kronprinz Rudolf in Galizien. Heute Morgens um halb 7 Uhr verließ der Kronprinz Lemberg.

In den Straßen waren seit dem frühesten Morgen viele Tausende versammelt, welche dem abreisenden Kronprinzen Ovationen bereiteten. Am Bahnhofe versammelten sich ein zahlreiches distinguirtes Publikum, sämtliche Erzbischöfe und Bischöfe, der ganze Gemeinderath, der Landesauschuß, der kommandirende Herzog von Württemberg mit der Generalität, der polnische Adel in Nationalkostümen, der Landesmarschall, zahlreiche Deputationen und die Spitzen der Behörden.

Aus Marmaros-Sziget wird dem „N-t“ geschrieben: Kronprinz Rudolf stattet am 11. d. auf seiner Rückreise von Galizien unserer Gegend einen Besuch ab. Der Kronprinz begibt sich am 11. d., um 8 Uhr Morgens, von Kirlibáda nach Biso, wo zwischen 2 und 3 Uhr das Diner genommen wird.

\* König Milan von Serbien ist heute Abends um 9 Uhr mit dem Courzuge der österreichisch-ungarischen Staatsbahn von Wien in Budapest eingetroffen. Am Bahnhofe wurde König Milan von einem spärlichen Publikum erwartet, in dessen Reihen sich von offiziellen Persönlichkeiten befanden: Generalkonsul Steics, Konsul Ullmann, Vizekonsul Davritsch und mehrere Beamten des hiesigen serbischen Konsulats, ferner seitens der

hauptsächlichen Polizei Oberstadthauptmann-Stellvertreter Joseph Petáry und seitens der österreichisch-ungarischen Staatsbahn Inspektor Hübler und Stationschef Littmann. Der Hofwartejaal war hell beleuchtet und ein Teppich führte durch denselben bis in den parkirten Hof, wo mehrere Stater des Königs und seiner Suite harreten. Punkt 9 Uhr brauchte der Zug in die Halle. Dem Salonwagen entstieg als Erster Sektionschef Christie, worauf König Milan in brannem Civilanzuge das Coupé verließ und von dem anwesenden Publikum mit lauten Vivas-Musen begrüßt wurde. Der König dankte mit freundlichem Lächeln, drückte dem Generalkonsul Steics die Hand und begab sich, durch den Hofwartejaal schreitend, zum Wagen, um in das „Hotel zur Königin von England“ zu fahren, wo für König Milan und seine Suite telegraphisch Appartements bestellt worden waren. Der serbische König wird morgen Nachmittags seine Reise nach Belgrad fortsetzen. — Aus Wien wird uns telegraphisch: König Milan hatte vorgestern Abends noch in Mauer mit dem deutschen Botschafter Prinz Neuh in dessen Villa eine längere Konferenz. Gestern Abends dinierte der König im Sachergarten im Prater, an welchem Diner Minister Graf Salub, Sektionschef Szóghény, der serbische Gesandte und der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, sowie die Suite des Königs theilnahmen. Um halb 4 Uhr reiste König Milan mit Suite, Oberst Pantelics und Sektionschef Christie, mit dem Courzug der Staatsbahn nach Budapest.

\* Kaiser Wilhelm ist gestern um 10 Uhr 10 Minuten mit einem Extrazuge, bestehend aus einem Hofwagen, zwei Salon- und drei Personenwaggons, vom Generalarzt Dr. Laurer, den Leibärzten Dr. Leuthold und Dr. Timann, ferner dem Hofmarschall Grafen Perponcher, den General-Adjutanten Grafen Lehdorff und Solb, sowie den Chefs der Militär- und Civiltabinete begleitet, nach Gms abgereist. Bei der Ankunft vor dem Potsdamer Bahnhofe wurde der Kaiser von einer jubelnden Menge empfangen, ebenso beim Betreten des Perrons. Der Kaiser schritt langsam, in kleinen Schritten, gebeugt und auf einen Stock gestützt, aber allein zu seinem Waggon; daselbst überreichte ihm Gräfin Perponcher ein prachtvolles Rosenbouquet, welches der Kaiser höchst erfreut entgegennahm, sich freundlichst von der Gräfin verabschiedend. Nur von einem Diener gestützt, bestieg dann der Kaiser den Wagen, worauf sich der Zug sofort unter Hochrufen des Publikums in Bewegung setzte. Der Kaiser sah in Anbetracht des überstandenen Leidens ziemlich wohl aus, schien in bester Laune zu sein und dankte, am Fenster stehend, schon im Fahren mit freundlichen Verneigen unter militärischem Gruß für die Abschiedsrufe des Publikums. — Die Münchener „Allg. Zig.“ meldet: Kaiser Wilhelm wird, wie wir erfahren, nunmehr doch auf seiner Reise nach Gastein eine Begrüßung mit dem Prinz-Regenten haben, unter der Voraussetzung natürlich, daß der greise Monarch sich in Gms so kräftigt, daß die Leibärzte die Ausföhrung der Reise überhaupt für zweckmäßig anerkennen. Damit der Kaiser aber jeder Ovation seitens der Bevölkerung in München entgeht, was bei einer Verührung der bayerischen Residenz- und Hauptstadt fast unmöglich wäre, wird die Begegnung der Kaiser's mit dem Prinz-Regenten Luitpold auf einem anderen bayerischen Bahnhofe geschehen, derselbe aber erst in letzter Stunde bekanntgegeben werden. — Der deutsche Kaiser soll schon am 19. Juli in dem österreichischen Alpenbade eintreffen; gestern sind wenigstens in diesem Sinne bestimmte Weisungen an Herrn Weismayer, den Wächter des Badeschlösses, und an den Bürgermeister von Gastein, Herrn Straubinger, erfolgt. — Aus Wien wird uns telegraphisch: Der Kaiser traf um 11 Uhr Vormittags in Gms ein, fuhr in offenem Wagen durch die festlich geschmückten Straßen, überall mit Blumen überschüttet. Er sah sehr rüstig aus und zeigte sich gleich nach der Ankunft am Fenster des Arbeitszimmers.

\* Die Vereinigung des Post- und Telegraphenpersonals erfolgt definitiv am 1. September d. J. Aus diesem Anlasse führt der Kommunikationsminister ein neues einheitliches Organisations- und Befoldungssystem ein, welches in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlicht wird. Wir entnehmen der in mancher Hinsicht interessanten Publikation Folgendes:

1. Administration-Personal: 1. Post- und Telegraphendirektoren, 2. Post- und Telegraphenräthe, 3. Direktionssekretäre, 4. Inspektoren, 5. Direktions-Konzipisten, 6. Direktions-Konzepts-Adjunkten. II. Buchhaltungs- und Kassenpersonal: 1. Ein Ministerial-Sektionsrath, 2. ein Buchhaltungs-Chef, 3. Rechnungsräthe, 4. Rechnungsrevisoren, 5. Rechnungs-Offiziale, 6. Landes-Post- und Telegraphenassistenten, 7. Landes-Post- und Telegraphen-Kassentrollore, 8. Direktionskassiere, 9. Direktions-Kassentrollore. III. Manipulation-Personal: 1. Oberoffiziale, 2. Offiziale, 3. Hilfs-offiziale, 4. Praktikanten, 5. Manipulanten, 6. Diener. Die Gehälter des Administrationspersonals variiren zwischen 2500 und 400 fl. jährlich, die des Buchhaltungs- und Kassenpersonals zwischen 3000 und 700 fl. und die des Manipulationspersonals zwischen 1600 und 300 fl., abgesehen vom Quartiergeh. Die Post- und Telegraphenbeamten, von den Praktikanten

angefangen, sowie die Manipulanten erneuert der Minister, die Ernennung und Beförderung der Diener gehört zum Wirkungsbereich der Post- und Telegraphen-Direktionen. Das Avancement von einem geringeren Gehalte zu einer höheren Gehaltsstufe erfolgt am 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der erworbene höhere Rang und Gehalt verbleibt den gegenwärtig Angestellten unangefastet. Die drei, beziehungsweise fünfjährige Gehaltserhöhung hört mit dem Insultentreten des neuen Gehaltssystems auf, ausgenommen, wenn eine solche im Ernennungsdekret stipulirt ist. Die Post-Unteroffiziale, die Telegraphenlinienwächter und die Briefträger gehören unter Beibehaltung ihrer gegenwärtigen Titel in die erste Klasse der „Post- und Telegraphenamtsdiener“, die gegenwärtigen Diener hingegen in die zweite Klasse derselben. Die Post-Unteroffiziale, Linienwächter- und Briefträgerstellen hören mit Insultentreten der neuen Organisation auf und die geeigneten Individuen werden zu dem entsprechenden Dienste aus dem Stande der „Post- und Telegraphenamtsdiener“ beordert. Jede erste Ernennung ist eine provisorische und die definitive Anstellung erfolgt erst nach erfolgreicher Ablegung der vorgeschriebenen Fachprüfung, beziehungsweise beim Dienstpersonal nach zweijährigem tadellosem Dienste.

\* Der Bischof von Csanád, Alexander Bonnaz, feiert am 17. August d. J. das Fest seiner goldenen Messe. In der Csanáder Diözese werden große Vorbereitungen getroffen, um die seltene Feier in würdiger Weise zu begehen.

\* Dr. Madenjie's Honorar. Von sehr gut unterrichteter Seite wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgetheilt, daß das Honorar Dr. Madenjie's für die Behandlung des deutschen Kronprinzen tausend Pfund Sterling beträgt. Ueberdies erhält der englische Arzt noch besondere Vergütung für Reisekosten und Zeitverlust, so oft er nach Berlin berufen wird.

\* „Segitség“ Das Redaktionskomité des zur Unterstützung der Brandbeschädigten von Speries, Nagy-Károly und Dorozsó herauszugebenden Gedenkblasses „Segitség“ erläßt in seiner Eigenschaft als Arrangirungskomité des am 20. August im Stadtwaldchen zu veranstaltenden Volksfestes einen Aufruf um Spenden an Verlosungs- und Dekorationsgegenständen. Die Spenden sind an das Bureau des „Segitség“ zu adressiren. — Staatssekretär Franz v. Beniczky, der Vizepräsident des Vorbereitungs-Komités, hat an sämtliche Obergespanne, Vizegespanne und Bürgermeister einen warmen Aufruf um Unterstützung und Verbreitung des Gedenkblasses gerichtet. Jedem Aufrufe ist eine Anzahl Abonnementsbogen beigegeben.

\* Berlin für die ungarischen Ueberschwemmten. Nach Einbruch der verheerenden Ueberschwemmungskatastrophe im Ulföld war unter den Städten des Auslandes Berlin die erste, wo sich zur Unterstützung der durch die Katastrophe Betroffenen ein Hilfskomité konstituirte, welches nebst Geldspenden auch Kleider und Wäsche für die durch die Ueberschwemmung um ihre Habe gekommenen sammelte. Kaiserin Auguste sandte dem Komité 800 Mark; die erste Serie der Sammlungen wurde bereits geschlossen und das Komité betraute einen in Berlin ansässigen Ungar, Dr. Joseph Horváth, mit der unmittelbaren Uebergabe der gesammelten Spenden. Dr. Horváth ist gestern mit einer ganzen Waggonladung Kleidern und mit dem eingelaufenen Gelde von Berlin abgereist und begibt sich direkt auf das von der Ueberschwemmung heimgesuchte Gebiet, um die Spenden zu vertheilen und an Ort und Stelle einzuziehen.

\* Der hauptstädtliche Central-Wahlaußschuß hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Samereiner eine Sitzung, in welcher das Wahlprotokoll der Franzstädter Stichwahl revidirt und in Ordnung befunden wurde. Sodann wurde eine Eingabe Johann Bobula's verlesen, wonach im Wahlprotokoll des 6. Bezirkes sub Zahl 209 Johann Bobula so erwähnt wird, als hätte er für sich selbst seine Stimme abgegeben. Der Bürgermeister überzeugte sich jedoch aus dem an das Ministerium des Innern eingereichten Wahlprotokolle, daß unter Zahl 209 der Name Anton Kalamár eingetragen sei. Es ist also klar, daß hier nur ein Irrthum des betreffenden Schreibers obwaltet. Die Eingabe wird mit dieser Aufklärung dem Eingreicher derselben zurückgestellt werden.

\* Ein neuer Militär-Kochwagen. Heute Mittags fand in der Honvédkaserne an der Steinbrucherstraße die offizielle Probe des vom Honvéd-Obersten Mar Mitter v. Pittori erfundenen Kochwagens statt.

Anwesend waren Honvédminister Baron Géza Fejérváry, Staatssekretär Gromon, der Abtats des Honvéd-Oberkommandanten G. d. R. Graef, Distrikts-Kommandant FML. Ghyegyz, Brigade-Kommandant General Felentzik u. s. w. Auf dem Kochwagen können auf einmal 240 Portionen gehacktes Fleisch à 300 Gramm und 200 Portionen Gulasz gekocht werden. Der ganze Kochwagen braucht nur drei Mann zur Bedienung und wiegt sammt dem Fleischvorrath (3 Meterzentner) nur 10 Meterzentner, so daß derselbe von zwei Pferden bequem gezogen wird. Nachdem Oberst Pittori mit der theoretischen Erläuterung des Kochwagens zu Ende war, schritt man zur praktischen Erprobung des Apparates. In der bestimmten Zeitdauer von 40 bis 45 Minuten wurden Gulasz-

Fleischknödel, Beisteak und Kalbsbraten in vorzüglicher Qualität geliefert. Oberst Pittori wurde von den Anwesenden, in erster Reihe vom Minister Baron Géza Fejérváry, zu seiner Erfindung auf das Wärmste beglückwünscht.

\* Entgleisung auf einer Eisenbahn-Brücke. Aus Orsova wird gemeldet: Der Personenzug Nr. 15 der österreichisch-ungarischen Staatsbahn von Budapest nach Orsova ist gestern um 12 Uhr Mittags mit den drei ersten Waggons sammt der Maschine auf der Brücke von Toplek entgleist. Die Ursache der Entgleisung war, daß nach einer Auswechslung der Brückenhölzer die Schienen noch nicht genügend befestigt waren. Der Zug fuhr im langsamsten Tempo. Dadurch war es dem Lokomotivführer möglich, sofort stehen zu bleiben und das größte Unglück zu verhüten. In Folge der Erschütterung stürzte der Packer Joseph Lajsch vom Zuge und erlitt am linken Fuße eine Quetschung, sowie eine leichte Armzerrung. Er liegt im Bahnhospital zu Orsova in der Behandlung des Bahnarztes Homoky. Sonst wurde Niemand verletzt. Ein Hilfszug kam von Orsova. Die Züge verkehren mit einer Verspätung, weil die Passagiere bei der Entgleisungsstelle bis morgen umsteigen müssen.

\* Ein unredlicher Beamter. Der im Rochuspital als Kleider- und Requisitionenverwalter angestellte Beamte Michael Schleicher ist heute Nachmittags durch Organe der Sicherheitsbehörde in Haft genommen worden. Schleicher, der die Aufgabe hatte, die Kleider der im Spital aufgenommenen Kranken bis zu ihrer Geneung zu verwahren, hat dieser Pflicht in unredlicher Weise entsprochen. Bessere Kleidungsstücke, die irgend einen Werth repräsentirten, kamen unter seiner Verwaltung abhanden. Dies geschah so, daß Schleicher dieselben durch einzelne Dienstmänner, die er gut honorirte, verkaufen ließ, um den Erlös für eigene Zwecke zu verwenden. Einer dieser Dienstmänner verrieth in weinlicher Laune diese unredlichen Manipulationen dem Spitalskurator, der den Beamten beobachtet, ihn heute auf frischer That ertappte und verhaften ließ. Schleicher sorgte dafür, daß nur solche Kleidungsstücke aus den Magazinen entnommen wurden, die man nie reklamirte und im Wege der Lization veräußert zu werden pflegten. Der Schaden beträgt 150—200 fl., doch ist derselbe durch die Dienststation Schleicher's gedeckt.

\* Verhaftung eines Defraudanten. Der Handlungspraktikant Armin Neumann, welcher im Vorjahre zum Schaden der Versicherungsgesellschaft „Aner“ 674 Gulden defraudirt hat, wurde auf Requisition der Oberstadthauptmannschaft in Hamburg verhaftet. Behufs Auslieferung des Defraudanten werden die geeigneten Schritte eingeleitet.

\* Für die Abgebrannten in Duna-Ezerdajely ist uns heute folgende Spende zugekommen: Adolf Blüh aus Mostar 1 fl. 50 kr.

Die Jährerényer Katastrophe.

Von tieferstümmender Tragik sind die Berichte, welche von dem Jährerényer Blutfelde heute bei uns einlaufen. Bis heute sind wohl nur acht Personen der entsetzlichen Katastrophe zum Opfer gefallen, aber es sieht leider zu befürchten, daß noch eine Anzahl von den schwer Verwundeten und in wahrhaft gräßlicher Weise Verstümmelten ebenfalls nur durch den Tod von ihren furchtbaren Schmerzen befreit wird. Uebereinstimmenden Schilderungen zufolge sind die Schrecken eines Schlachtfeldes mit denjenigen nicht zu vergleichen, welche das verhängnißvolle Ezerjersfeld gestern den Besuchern dieser Stätte des Unheils aufwies. Die aus dem Rohre geschleuderte Kugel, die blanke Waffe schlugen an einer Stelle des menschlichen Organismus die Pforte auf, durch welche das Blut, das Leben entflieht. Wie läßt sich diese verhältnißmäßig harmlose Wirkung mit denjenigen des Dynamit vergleichen, welches sein Opfer zerreiht, zerfleischt, ihm die Knochen im lebendigen Leibe bricht und die inneren Organe wie im wilden Wahnsinn durcheinander wirft! Einen solch' gräßlichen Anblick bot der unglückliche Oberarzt Dr. Karl Koller, dessen innere Organe fast sämtlich aus ihrer Lage gerissen und untereinander gemischt wurden, wie ein Spiel Karten durch die Hand eines wahnwitzig gewordenen Spielers. — Unter den Unglücksfällen dieses an solchen schon jetzt so reichen Jahres wird die Jährerényer Katastrophe einen entsetzlichen Vorrang einnehmen. . .

Unser Verichterfasser, den wir sofort nach Eintreffen der Schreckenskunde nach Jährerény gesendet haben, übermittelt uns heute die folgenden ergreifenden Details:

Das Jährerényer Krankenhaus war seit seinem Bestande noch nicht so bevölkert, wie seit gestern. Es ist natürlich, daß die Anstalt auf eine so massenhafte Krankenaufnahme nicht eingerichtet ist, und die Direktion der Anstalt verdient umso mehr Lob, als sie im Vereine mit den ihr zur Verfügung stehenden Aerzten übermenschliche Anstrengungen machte, um sämtlichen Kranken die erforderliche Pflege angedeihen zu lassen. Diese Herren, die ihre Pflicht mit seltener Aufopferung und Hingebung erfüllten, sind die folgenden: Dr. Justus Gerer, Direktor des Krankenhauses, Dr. Kapar Király, Bezirksarzt, Dr. August Vavrík, Regimentsarzt, Dr. Alexander Adó, Dr. Wilhelm Marfgraff, Stadtphysikus, Dr. Michael Böniß, Dr. Ignaz Rohan, Eisenbahnarzt, Dr. Adolf Löwy, Dr. Koloman Bögar, ferner die durch das Budapest Honvédkommando hieher entsendeten

Regimentsärzte Dr. Ellenbach, Dr. Klein und Dr. Madnagh.

Joseph Molnár, der Knapp vor der Katastrophe in unmittelbarer Nähe des Oberlieutenants Szakács stand, wurde wie durch eine wunderbare Fügung der Vorsehung gerettet; er erlitt ganz unbedeutende Kontusionen und ist bereits so weit hergestellt, daß er schon morgen das Krankenhaus verlassen können.

Ich selbst wohnte in der Baracke nächst dem Grezzerplatz; sowohl wir, die wir in der Baracke wohnten, als auch die in der Kaserne einquartierten Zöglinge erhielten den Befehl, gestern Früh um 6 Uhr auf dem Grezzerplatz zu erscheinen. Nachdem wir alle zur festgesetzten Zeit beisammen waren, holte einer von uns einen Tisch und eine Bank herbei und stellte beide in die Mitte des Platzes. Nun trat Oberlieutenant Szakács vor den Tisch, legte zwei mit Dynamit gefüllte, ungefähr fußhohe Pergament-Etuis unter denselben und begann über die anzustellenden Dynamitversuche einen Vortrag zu halten. Er erklärte, auf welche Weise Eisenbahnschienen mittelst Dynamit gesprengt werden und bemerkte, daß das Dynamit neben die Schienen gelegt und seitwärts gestützt werden müsse, damit die Patrone nicht umfalle. Nach diesen Worten nahm der Oberlieutenant eine Kapfel hervor, um zu erklären, wie beim Anzünden derselben vorgegangen werden müsse. Er wies den Zuhörern die an die Kapfel befestigte Lunte und setzte nun seinen Vortrag folgendermaßen fort: „Denken wir uns nun, wir befänden uns auf dem Schlachtfelde und wir müssen nun, bevor wir an die Sprengung schreiten, dafür Sorge tragen, daß alle unsere Leute sich auf sicheren Posten befinden. (Sich umsehend:) So, meine Freunde, nun kann Niemandem von uns ein Unglück passiren! Jetzt geben Sie Acht, ich will Ihnen zeigen, wie man die Kapfeln anzünden muß!“ Nach diesen Worten wandte er sich nach rückwärts und verlangte von einem hinter ihm stehenden Feldwebel Zündhölzchen; er rieb eines derselben an und zündete die in seiner Zündhölzchenhülle befindliche Lunte an. Da diese in mehrfache Knoten gewunden war, wollte er dieselben auflösen und während dieser Manipulation geschah es, daß er sich mit der Lunte die Hand verbrannte. Die anscheinend unanständige Brandwunde verursachte dem Oberlieutenant Szakács so heftige Schmerzen, daß er das Feuerzeug samt der brennenden Lunte unter den Tisch warf, wo sich die zwei, je ein Kilogramm Dynamit enthaltenden Pergament-Etuis befanden. Es war ein verhängnisvoller Zufall, daß er die brennende Lunte gerade unter den Tisch warf; er hätte sie seitwärts, vorwärts, rückwärts oder auch auf den Tisch werfen können und die Katastrophe wäre verhütet gewesen. Nachdem der Oberlieutenant die Lunte unter den Tisch geworfen hatte, wollte er seinen Vortrag fortsetzen, aber kaum hatte er drei Worte gesprochen, so ertönte in sehr kurzen Intervallen zuerst eine minder heftige und dann eine fürchterliche Detonation, worauf plötzlich Alles still wurde. Ich selbst fühlte mich in die Luft gehoben, dann fiel ich auf die Erde zurück, doch hatte ich noch so viel Kraft, um mich sofort zu erheben; aber da slog von seitwärts ein menschlicher Körper mit solcher Wucht gegen mich, daß mir Hören und Sehen verging und daß ich selbst ungefähr zehn Schritte weit fortgeschleudert wurde. Als ich mich nach einer Weile wieder erhob, blickte ich um mich und sah die fürchterlichen Verheerungen, welche die Explosion angerichtet hatte; in einem Umkreise von ungefähr dreihundert Schritten sah ich die verstümmelten Körper meiner bedauernswürthen Kameraden. Ich selbst wollte ihnen zu Hilfe eilen, aber ich war so schwach und fühlte ein so heftiges Stechen in der Seite, daß ich mich kaum zu bewegen vermochte. Ich verlor alsbald die Besinnung und wurde erst später durch Waisungen und Reibungen zum Bewußtsein gebracht.

Die authentische Liste der Todten und Verwundeten, sowie die der unverletzt Gebliebenen ist folgende:

Gestorben sind bisher: 1. Honvéd-Oberarzt Karl Koller, 2. Oberlieutenant Alexander Szakács, 3. Korporal Georg Krámer, 4. Unteroffizier Bela Keiter, 5. Lieutenant Otto Hübnér, 6. Unteroffizier Georg Vígand, 7. Gregor Rukiczky, 8. Moses Mojha.

Schwer verwundet sind: 1. Gregor Papp, an beiden Augen erblindet; 2. Paul Takács, dessen ganzer Körper mit Brandwunden bedeckt ist und der an verschiedenen Stellen Beinbrüche erlitt; 3. Martin Farkas, zahlreiche Brandwunden, gänzlich erblindet; 4. Alexander Vígó liegt im Sterben; das linke Bein wurde gestern Nachmittags amputirt; 5. Joseph Matk, am ganzen Körper und im Gesichte tiefe Brandwunden, ferner Beinbrüche; 6. Georg Kovács, lebensgefährliche Brandwunden am ganzen Körper, mehrfache Beinbrüche, Gehirnerschütterung; muß noch heute amputirt werden; 7. Andreas Peter, erblindet, Brandwunden am ganzen Körper und im Gesichte; 8. Ludwig Márton, erblindet, Beinbrüche, Brandwunden; 9. Joseph Szap, fünfacher Bruch des linken Fußes und Verletzung innerer Blutgefäße; 10. Ladislaus Nagy, verstümmeltes Haupt und Gesicht, das eine Auge fehlt gänzlich; 11. Anton Hradetzki, tödtliche Wunden im Gesichte, am Hinterhaupte und an der Stirne, erblindet; 12. Roman Simondan, erblindet, Brandwunden, Beinbruch; 13. Joseph Homolya, erblindet, tödtliche Brandwunden am ganzen Körper; 14. Johann Kararij, Beinbrüche, tödtliche Brandwunden im Gesichte, erblindet; ferner 15. Lieutenant Balogh, der in der Kaserne gepflegt wird, Gehirnerschütterung.

Leicht Verwundete, bei welchen jedoch ebenso, wie bei den Schwerverwundeten, das Trommelfell gesprengt wurde, die in Folge dessen an vollkommener Taubheit

leidenden und bei denen zum Theile auch Erblindung zu befürchten ist: 1. Jos. Praxler, 2. Emanuel Sillinger, 3. Franz Krahmerka, 4. Michael Szimár, 5. Franz Somogyi, 6. Nikolaus Sávöl, 7. Johann Bencsik, 8. Stephan Tamás, 9. Alexander Jódor, 10. Franz Diehl, 11. Johann Major, 12. Franz Miskolczy, 13. Ignaz Boguár, 14. Karl Balogh, 15. Joseph Molnár, 16. Franz Pihwurm, 17. Johann Kémeth, 18. Georg Tezák, 19. Franz Magyar, 20. Wachtmeister Szegedi.

Unverletzt blieben: 1. Joseph Kristó, 2. Joseph Surnyák, 3. Stephan Terhes, 4. Mathias Gisinger, 5. Mathias Menik, 6. Geza Lefler, 7. Johann Vátori, 8. Joseph Nagy.

Der Direktor des Krankenhauses erzählte mir Folgendes:

Gestern, gegen elf Uhr Vormittags, sprengten bestimmte Soldaten nach allen Seiten, um die in der Ortschaft und in der Umgebung derselben befindlichen Plätze aufzufordern, sich unverzüglich nach dem Schauplatz der Katastrophe zu begeben. Kaum eine Viertelstunde später langten auf denselben, fast zur gleichen Zeit, acht Aerzte an, die, als hätten sie geahnt, um was es sich handelte, sich reichlich mit Verbandmaterialien versehen hatten. Diese Voraussicht ermöglichte es, daß die Aerzte die ersten Nothverbände sofort anlegen konnten. Gegen 12 Uhr begann man die Verwundeten in das Krankenhaus zu schaffen, zu welchem Besuche die Jahrbereiter ihre Fahrwerke mit der größten Bereitwilligkeit zur Verfügung stellten. Um ein Uhr waren bereits sämtliche Verwundete in den Krankenzalen untergebracht und um zwei Uhr konnten sich die Aerzte schon an die wichtigsten Operationen machen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden im Ganzen 36 Verwundete ins Krankenhaus gebracht, von denen vier, welchen beide Hände oder beide Füße weggerissen waren, wenige Minuten darauf starben. Von den noch am Leben befindlichen Schwerverwundeten werden sechs bis acht leider ebenfalls mit Tod abgehen, während die Anderen, wenn keine weiteren Komplikationen, besonders Gehirnerschütterung eintreten, vielleicht am Leben erhalten werden können; aber auch diese werden ohne Ausnahme das Gehör verlieren, während ein Theil auch erblinden wird, da bei allen Verwundeten auch die Hornhaut verlegt wurde.

Noch im Laufe des gestrigen Tages wurde die Operation an dem Lieutenant Hübnér vollzogen; er überfiel dieselbe mit unbeschreiblichem Heroismus; er war fortwährend bei Bewußtsein, machte in einemfort Späße und bat von Viertelstunde zu Viertelstunde, daß man ihm ein Glas Bier oder Wein reichen möge, ja, um die Thränen, die in den Augen der Aerzte erglänzten, zurückzuhalten, begann er sogar ein ungarisches Volkslied zu singen, welches jedoch alsbald auf seinen Lippen erstarb. Fünfzehn Stunden nach der Operation hauchte der wackere Mann unter Symptomen von Gehirnerschütterung und bei hochgradigem Schüttelfrost den Geist aus. Die Aerzte hofften auch den Oberlieutenant Szakács zu retten. Derselbe hatte nur eine unansehnliche äußere Verletzung erlitten; Augenzeugen sahen es, daß er durch die Explosion, gleich den meisten seiner Leidensgefährten, fünf Meter hoch geschleudert wurde; nachdem er auf den Boden zurückfiel, schnellte er noch zweimal empor und veruchte jedesmal aufzustehen; aber plötzlich stürzte das Blut aus der offenen Wunde hervor und er fiel ohnmächtig zurück. Als die Aerzte anlangten, wuschen sie seine Wunde aus und es gelang ihnen, den Sterbenden noch einmal ins Leben zurückzurufen. Sein erstes Wort war: „Wasser! Wasser! Denn ich verdurste!“ Man erfüllte seinen Wunsch und legte ihn behutiam auf einen Wagen, um ihn ins Krankenhaus zu überführen. Während der Fahrt verlor er das Bewußtsein, nur während der Wagen durch die Zagava fuhr, fehrte dasselbe noch einmal zurück und der Arme winkte — denn reden konnte er nicht mehr — daß man ihm aus dem Flusse Wasser bringen möge. Wenige Augenblicke nachher gab er den Geist auf. Szakács war einer der tüchtigsten, gebildetsten Offiziere der Honvédarmee, welche durch seinen Tode einen großen Verlust erleidet.

Oberarzt Dr. Koller blieb sofort todt am Schauplatz der Katastrophe. Er hatte bei der Exkursion eigentlich gar nichts zu thun und es war pure wissenschaftliche Neugierde, welche ihn angetrieben hatte, den Demonstrationen Szakács' beizuwohnen. Er suchte gestern Früh mit seinen amtlichen Agenden möglichst bald fertig zu werden und forderte auch einige seiner Offizierskollegen auf, mit ihm auf den Grezzerplatz zu gehen; diese lehnten jedoch die Aufforderung zu ihrem Glück ab. Koller stand mit den übrigen Offizieren während des Vortrages Szakács' vor dem Tische und stützte sich mit den Händen auf denselben. Als die Explosion erfolgte, rissen ihm die Dynamitplitter den Unterleifer weg und schleuderten denselben in eine Entfernung von ungefähr hundert Metern. Ein Splitter des Tisches fuhr ihm in die Bauchhöhle, so daß die Eingeweide vollständig herausgekehrt waren. Dr. Koller war auch in Budapest eine beliebte Persönlichkeit; er war Mitglied des Athletikclubs, als welches er den Championpreis davongetragen hat.

Gestern wurde auch noch an zwei anderen Kranken, an Alexander Vígó und Ladislaus Kovács, die Amputation vollzogen; dieselben befanden sich bis heute Nachmittags verhältnismäßig ziemlich wohl; im Laufe des Abends traten jedoch Symptome von Gehirnerschütterung auf, welche das Aergste befürchten lassen.

Unter den Todten, von denen kein einziger obduzirt wird, befinden sich zwei, an denen fast gar keine äußere Verletzungen konstatiert wurden; dieselben sind inneren Verblutungen erlegen.

Einer der Leichtverletzten ist der Feldwebel Emerich Szegedi; Szakács betraute ihn vor der Katastrophe, aus dem bereit gehaltenen Dynamit Patronen zu machen, um dann mit denselben Proben anzustellen. Szegedi hatte gerade eine Patrone fertig gebracht, als die Explosion erfolgte. Der Feldwebel wurde durch die Aufschüttelung fortgeschleudert, wobei er einige leichtere Kontusionen erlitt; als er einige Augenblicke später zurückkehrte, fand er die fertige Dynamitpatrone nirgends

vor. In einer Entfernung von ungefähr zehn Schritten stand eine größere Kiste, in welcher sich sechs Kilogramm Dynamit befanden. Durch die Explosion wurde ein Fuß des Tisches mit solcher Wucht gegen die Kiste geschleudert, daß die eine Seite derselben einbrach; das Dynamit selbst blieb unverletzt; im entgegengelegten Falle hätte die Katastrophe noch ungeheuerlichere Dimensionen angenommen.

Die Wand eines in der Nähe des Grezzerplatzes stehenden Stalles stürzte ein; auf dem Dache desselben Gebäudes wurde der Fuß eines der verstümmelten Soldaten gefunden. Auch in anderen Häusern richtete die Explosion starke Verheerungen an; zahlreiche Fenster-scheiben brachen, Gefäße und Küchengeräthe fielen auf die Erde; die Bewohner dieser Häuser beklagten sich heute über heftige Seitenmerzen.

Die Stelle, auf welcher der Tisch stand, bezeichnet eine tiefe Grube, aus welcher nach der Katastrophe Wasser in großer Menge hervorquoll.

H.M. Henneberg verfaßte noch gestern Abends einen ausführlichen Bericht über die Katastrophe, welchen er durch den Oberlieutenant Miladonovics heute Früh dem Honvédminister Baron Fejérváry überreichte. Auch an Se. Majestät ging noch gestern nach Wien an die Kabinetsekretäre ein ausführliches Telegramm ab, welches Sr. Majestät nach Pola nachgeschickt wurde.

Im Laufe des Abends begab sich H.M. Henneberg in Begleitung des Landsturms-Offiziersaspiranten Graf Elemér Batthyány in das Krankenhaus. Die Szenen, die sich bei diesem Besuche abspielten, spotten jeder Beschreibung. Der General blieb vor jedem einzelnen Kranken stehen, ergriff ihre Hand, streichelte ihr Gesicht, sprach ihnen Muth zu, tröstete sie, gab Jedem von ihnen Cigarren. Und während der General zu seinen Leuten sprach, rollten ihm die Thränen das Gesicht entlang. „Seht Ihr, meine Kinder“, so sprach er zu ihnen, „seht Ihr, heute geht es Euch schon viel besser, als gestern, und Ihr werdet sehen, Gott wird Euch helfen, Ihr werdet wieder gesund werden. Ich selbst, Euer Freund, der mit Euch fühlt, und mit Euch leidet, ich selbst werde Euch Tag für Tag aufsuchen und werde Alles thun, damit es Euch an nichts mangle. Ich kann Euch versichern, daß auch Se. Majestät, unser erhabener Kriegsherr, sich Euer annehmen wird. Seit wohlgenuth, hoffet das Beste, und woran es Euch auch immer fehle, was Euer Herz auch immer wünsche, wendet Euch nur an mich, an Euren Vater, an Euren Freund!“ Diese Worte des wackeren Generals, die er mit schluchsender Stimme sprach, machten auf die Kranken eine außerordentliche Wirkung und der General verließ das Spital unter den lauten Segenswünschen der Unglücklichen.

Ungefähr hundert Schritte von der östlichen Gemarkung der Stadt sind mehrere Baracken gelegen, welche den Honvéds als Unterkunft dienen; vor diesen Baracken dehnt sich ein weiter Raum aus, auf welchem die Honvédtruppen ihre Uebungen abhalten. Auf diesem Raume, knapp vor den Baracken, ereignete sich die Katastrophe. Im Laufe des Nachmittags suchte ich den Grezzerplatz auf. Auf einem ziemlich weiten Gebiete fand ich nichts als Blutlachen, unzählige kleine Splitter, die Ueberreste des Tisches, unter welchem sich das Dynamit befand, und viele Fegen, welche von den Uniformen der Verunglückten herrühren. Den ganzen Tag über wimmelte es auf diesem Platze von Tausenden von Neugierigen; viele von ihnen hoben einen Holzsplitter oder einen Tuchfegen auf, um diese als Andenken zu bewahren. Kurz nach der Katastrophe trug sich auf der Unglücksstätte eine rührende Szene zu; als die Aerzte den Verwundeten die erste Hilfe angedeihen ließen, erschien plötzlich der Jahrbereiter Pfarrer, Melchior Kovács, in Begleitung seiner beiden Kapläne, Stephan Kovács und Paul Gyenes, in feierlichem Talare, kniete vor den Sterbenden nieder, ertheilte ihnen seinen Segen und die Absolution; mehrere von den Sterbenden beichteten noch. Die Splitter des Tisches wurden in den Körpern sämtlicher Verwundeten vorgefunden und es scheint, daß es besonders diese Splitter waren, welche den Bedauernswürthen verderbenbringend wurden. Die eigenthümliche Wirkung des Dynamits bestand darin, daß es sämtlichen in seinem Bereiche gelegenen Gegenständen tausend und abertausend Löcher beibrachte. Dr. Koller hatte in seiner Tasche ein Notizbuch; die Blätter desselben wurden in einer Entfernung von vielen hundert Schritten aufgefunden; jedes einzelne Blatt war so durchlöchert, als ob es tausende von Stecknadelstichen erhalten hätte. Auch der Mantel der goldenen Uhr Koller's war gänzlich durchlöchert. Oberlieutenant Szakács hatte in seiner Tasche mehrere hundert Gulden; durch die Explosion wurde ihm der Rock vom Leibe herabgerissen und in tausend Fegen fortgeschleudert; die Hundertnoten selbst wurden in unzähligen Stücken aufgefunden; auch diese kleinen Papierstückchen waren ganz durchlöchert. Sämtliche Uhren der Verunglückten blieben um 10 Uhr 40 Minuten stehen.

Für das morgige stattfindende Begräbnis werden großartige Vorbereitungen getroffen. Sämtliche Civil- und Militärbehörden, die ganze Bevölkerung rüffet, um den bedauernswürthen Opfern der gestrigen Katastrophe eine imposante Leichenfeier zu veranstalten. Den ganzen Tag über wurden heute auf die Särge der Verstorbenen zahlreiche Kränze mit schlichten Widmungsworten gelegt. Der Kranz der Stadt Jászberény, welchen der Bürgermeister und der Kommandant in der Todtenkammer brachte, trägt die Inschrift: „Jászberény városa — szerencsétlen honvédeknek“; die Jászberényer Frauen überbrachten zwei Kränze, einen den Offizieren und den anderen den übrigen Verunglückten; die Jászberényer Aerzte legten auf den Sarg Dr. Koller's einen prächtigen Kranz mit der Inschrift: „Dr. Koller Károlynak — a jászberényi orvosai kar.“ Sämtliche Leichen werden ohne Unterschied der Konfession in dem Jászberényer Friedhofe in acht nebeneinander bereiteten Gräber bestattet. Heute Nachmittags gelangte hieher die offizielle Mittheilung, daß der Honvéd-Oberkommandant Erzherzog Joseph sich bei dem Leichenbegängnisse durch seinen Alatus General der Kavallerie Graf Ferec vertreten lassen; ferner wer-

den bei dem Leichenbegängnisse anwesend sein: Honv.-minister Baron Géza Fejérváry, Feldmarschall-Lieutenant Ghyezy, Feldmarschall-Lieutenant Henneberg und noch andere Generale.

Heute Abends sang Oberlieutenant Milodanovic, den Feldmarschall-Lieutenant Henneberg nach der Hauptstadt entsetzt hatte, um dem Honv.-minister über den entsetzlichen Unfall Bericht zu erstatten, wieder hier an. Derselbe erzählte mir, daß der Minister durch die Kunde von der Katastrophe sehr erschüttert war; er versprach, Alles aufzubieten, um die Zukunft der am Leben gebliebenen Verunglückten zu sichern; er sandte sofort an den König nach Pola einen ausführlichen Bericht ab.

Theater, Kunst und Literatur.

(Sommertheater im Stadtwaldchen.) Die Berliner Gesangs-Soubrette Fräulein Anna Schramm, welche seit einigen Tagen im Feldischen Sommertheater gastirt, übt eine sich immer steigende und auch wohlmotivirte Zugkraft auf das Publikum aus. Heute war das Theater wieder recht gut besucht und das Publikum amüsierte sich bei den drei hübschen Opern: „Das bin ich“, „Hohe Gäste“ und „Mädchen vom Hofe“ vortrefflich. Fräulein Schramm ist eine Soubrette von ganz bemerkenswerther Kraft und Originalität der Darstellung, welcher eine frappante Gabe der Charakterisirung und eine Naivität voll idealhafter Amüth zur Seite steht. Namentlich in der Oper „Mädchen vom Hofe“ war sie von bezaubernder Wirkung und erhielt stürmische Beifallsbezeugungen. Das Stück ist so amüsiert und die Darstellung war eine so vorzügliche, daß wir eine Reprise derselben wünschen müssen. Der ausgezeichneten Künstlerin standen wacker zur Seite die Damen Polkovsky, Lissi und Koll, sowie die Herren Reich, Bwerenz, Weißberger und Swoboda, welche an dem reichlich gezeigten Beifall partizipirten.

Gerichtshalle.

Budapest, 5. Juni. (Der Haupttreffer der Bakfiska-Lose) ist — wie bekannt — dem Advokaturkandidaten Sigmund Reiner als rechtmäßigem Eigentümer des gezogenen Loses ausgesetzt worden. Gegen Victor Szócs, den Temesvárer Amtsdienner, der durch listige Vorpiegelungen den Schein erwecken wollte, als habe er einen berechtigten Anspruch auf den Haupttreffer, haben die hiesigen Wechselstuben-Inhaber Adler u. Komp. eine Strafanzeige wegen Betrug und Erpressung erstattet. Die diesbezügliche Voruntersuchung ist vom Stadthauptmann Karacsony durchgeführt worden, der die Untersuchungsakten der Temesvárer Polizeibehörde übersendet. Diese wird den Aspiranten auf die 200,000 Gulden verhöhen und dann die ganze Angelegenheit dem Strafgerichte übermitteln.

(Das 4.-10. Strafbetriebsgericht,) dessen Lokalitäten sich seit einer langen Reihe von Jahren im Hause Sorokfáregasse Nr. 13 befanden, übertriedelt am 16. d. in seine neue Lokalitäten, und zwar in das direkt für diesen Zweck vom Justizministerium gemietete Atlas'sche Haus, Neudorferstraße Nr. 48. Für die Bureau der Strafrichter sind in diesem Hause mehrere lichte und bequeme Zimmer adaptirt worden, für die Parteien und Zeugen gibt es besondere Wartelokale und die Häftlinge werden in großen, luftigen, den Anforderungen des modernen Gefängniswesens vollkommen entsprechenden Zellen untergebracht.

Wien, 5. Juli. (Ein Wucherprozeß.) Nach einständiger Beratung verurtheilt der Gerichtshof das Urtheil Hermann Heschels, wird des Vergehens des Wuchers schuldig gesprochen und zu einem Monat strengem Arrest, sowie zu einer Geldstrafe von 300 Gulden, eventuell dreißig Tagen Arrest verurtheilt. Der Vorbericht des Gelehes zufolge werden jene zwei Akcepte des Barons Erlanger, welche den Gegenstand des Prozesses bildeten, sowie die hierauf bezüglichen Zahlungsaufträge als ungültig erklärt. Der Urtheilsbegründung entnehmen wir folgende Ausführungen: Der Gerichtshof hat als erwiesen angenommen, daß, als im Juli 1884 Baron Erlanger bei dem Angeklagten erwichen, um ein Darlehen in der Höhe von 50,000 fl. zu begehren, ihm schon vom Grafen Bellegarde oder von jemand Anderem gesagt worden war, daß er, um ein Darlehen von 50,000 fl. zu erhalten, weitere 50,000 fl. acceptiren müsse. Es wurde auch als erwiesen angenommen, daß Heschel davon unterrichtet war, daß dem Baron Erlanger diese Bedingung für die Gewährung des Darlehens gestellt wird. Zudem der Baron Erlanger sich für 50,000 fl. oder richtiger 47,000 fl. auf 100,000 fl. verpflichten mußte, wurde ein Akt maflojen Wuchers verübt, und der Gerichtshof hegt die Ansicht, daß Kreditgeschäfte dieser Art geeignet sind, selbst den wirrlichastlichen und in solcher Personen, die über bedeutende Vermögen verfügen, zu befördern. Mit Rücksicht auf das Vorleben des Angeklagten konnte das außerordentliche Milderungsrecht nicht angewendet werden.

Offener Sprechsaal.

Meine Dankagung. (Amlich beglaubigt.) Przemysl. (Walzjen). Ich litt an Angewichwindel, Magenkrämpfen und Verstopfung und von bloß drei Schachteln der so wirkungsvollen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen wurde mir in allen Leiden leichter, und ich bekam einen guten Appetit zum Essen und fühlte mich vollkommen hergestellt. Ich kann mich deshalb nicht enthalten, Ihnen, geehrter Herr, meinen Dank auszudrücken für Ihre so heilsamen Schweizerpillen. Mit sehr großem innigem Danke zeichne ich mich Adela Widmann. Die Echtheit der obigen Unterschrift bestätigt die Repräsentanz der k. k. Rufnsgemeinde Przemysl, den 20. Oktober 1886. (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind 4 Schachteln 70 kr. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Pollák Rozália,

Vámos-Ladány,

Goldnor Isidor,

Léván,

Jegyesek. 19709

Statt jeder besonderen Anzeige empfinden sich Verwandten und Bekannten

Leonora Graner,

Bernat Haberstein,

Budapest, als Verlobte. 19714

Ernestine Stein,

Náméjstó,

Heinrich Druffein,

Diptó-Ezt-Millós,

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 19708

Die Mineralöl Raffinerie-Actien-Gesellschaft kauft gut erhaltene, leere

Petroleumbarrels

deren letzter Inhalt raffiniertes Petroleum war, zu coulantem Bedingungen prompt oder schlußweise, franco Summe oder franco Budapest, Franzstädter Rangierbahnhof. Offerte sind an die genannte Gesellschaft (Budapest, V., Palatingasse Nr. 12) zu richten.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizlösender und schleimlösender als alle künftigen Bonbons, die zum Theil nichts als Zucker oder neben diesem mit höchst indifferenten Stoffen enthalten. 11613

Siliale in Budapest,

Waiquergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küferte & Co. steht.

Telegramme.

Die Sobranje.

Wien, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Aleko Pascha erklärte gegenüber einem Interviewer, niemals hätten ihm die Bulgaren die provisorische Regentenschaft angeboten, auch hätte er niemals die Sanction Rußlands zu erwarten. Die Bornahme der Fürstenwahl seitens der großen Sobranje hält Aleko für inopportun. Rußlands hartnäckige Passivität werde den Beschluß der Sobranje vereiteln. Aus der Zeit seiner Regierung in Otrumelien erzählte Aleko, daß der russische Konsul Sarofin damals von ihm, wie später von Battenberg, die Besetzung der Offiziers- und Unteroffiziersstellen mit Russen verlangte, drohend, daß Rußland sonst um jeden Preis die Wiederwahl Aleko's unmöglich machen werde. Battenberg's Popularität in Bulgarien bezeichnet Aleko als unglücklich. Zu bedauern sei nur, daß er aus Rücksicht jenes ominöse, von Berlin inspirirte Telegramm absandte, das mit den Worten beginnt: „Ich lege die Krone zu Ihren Füßen.“ Alle Mächte, schloß Aleko, lassen Rußland seinen Willen, und die Russen arbeiten in Bulgarien nach dem Rezept ihrer eigenen Nihilisten.

Tirnova, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Die gestrige Sitzung der Sobranje wurde vom Vorsitzenden ohne Programmrede mit den Worten: „Ich verlängere hiermit die im Vorjahr abgebrochenen Verhandlungen“ eröffnet. Die Opposition, welche sich im Vorjahre größtentheils absentirte, erschien beinahe vollständig. 33 Abgeordnete, welche im Vorjahre

feiner Sitzung beigewohnt, mußten beediet werden und zwar lauter Angehörige der Opposition, auf welche von 434 Deputirten 80 entfielen. Man befürchtete oppositionelle Ständale. Risoff (Oppositionell) griff die Regierung aufs heftigste an. Die gesammte Majorität unterbrach ihn mit den Rufen: „Dolu! Dolu!“ (Herunter! Herunter!) und der Präsident entzog ihm das Wort. Hierauf erst folgte die Wahl des Numelioten Toutheff (Antirussenpartei) zum Präsidenten.

Tirnova, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Früh Sitzung erstattete Kalktscheff Namens der von der letzten Sobranje an die europäischen Höfe entsendeten Deputation Bericht. Der Bericht konstatiert mit Bedauern, daß die Bemühungen der Deputation, die europäischen Höfe mit Ausnahme Rußlands zur Einigung über die bulgarische Thronkandidatur zu bewegen, mißlungen sind. Tröstlich sei es jedoch, daß die europäischen Großmächte und Völker der bulgarischen Sache die lebhaftesten Sympathien entgegenbringen. Gestützt darauf, ist es auch der Deputation bereits gelungen, einen geeigneten Thronkandidaten zu finden.

Tirnova, 4. Juli, Abends. (Privat-Telegramm.) Die Fürstenwahl findet Mittwoch statt. Man glaubt, die Opposition werde während des Wahlaktes den Sitzungssaal verlassen, so daß die Wahl einstimmig erfolgen dürfte. Man nimmt an, Prinz Koburg werde aus der Urne hervorgehen, worauf eine besondere Deputation (darunter auch ein Türke und ein bulgarischer Bauer) sich nach Wien begeben soll, um ihn zur Annahme der Krone einzuladen.

Sophia, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Der hiesige Magistrat bestellte schon die silberne Platte, auf welcher dem neuen Fürsten bei der Begrüßung Salz und Brod dargereicht werden wird.

Konstantinopel, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Korr.“ sieht man in Portentkreisen den Beschlüssen der Sobranje mit lebhafter Spannung entgegen. In den politischen und auch in offiziellen türkischen Kreisen findet die Kandidatur des Prinzen von Koburg günstige Aufnahme und man ist der Ansicht, daß seine Wahl und die Annahme der Krone seitens desselben das beste, ja, vielleicht das einzige Mittel für die Lösung der bulgarischen Krise darböte. Man hält sich überzeugt, daß die Wahl des Prinzen von Koburg seitens der Türkei auf keinen Widerstand stieße und auch von den europäischen Mächten sanctionirt würde. Ja, es könnte ihm, wie man glaubt, bei einiger Klugheit und Ausdauer auch gelingen, der verletzten Eigenliebe Rußlands Genugthuung zu verschaffen und sich die Zustimmung auch dieser Macht zu erwerben.

Raab, 5. Juli. Im Tether Wahlbezirke wurde bei der heutigen Stichwahl Béla Goda (S. D.) mit 836 Stimmen gegen den Unabhängigen Ludwig Bentaller, auf welchen 640 Stimmen fielen, zum Abgeordneten gewählt.

Ugram, 5. Juli. Die der Starcsévicspartei angehörigen Studenten der hiesigen Universität sandten an den Ministerpräsidenten Risoff in Belgrad ein Begrüßungs-Telegramm, in welchem sie ihn als den Vorkämpfer der panslavistischen Idee feiern.

Lemberg, 5. Juli. Ein Plakat des Bürgermeisters gibt der Bevölkerung bekannt, daß der Kronprinz ihn beauftragte, den Gemeindevertretern und allen Lemberger Bürgern Lembergs seinen Dank für den herzlichsten und glänzenden Empfang auszusprechen.

Berlin, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ fordert die französische Kriegsverwaltung auf, Angesichts der horrenden Enthüllungen des Leipziger Prozesses mit dem Spionagesystem zu brechen, das schließlich Frankreich vor ernsteste Konsequenzen stellen müßte.

Leipzig, 5. Juli. Im Landesverrathsprozesse wurden heute die Zeugen verhört.

Lauffenburger, der frühere Kompagnon Grebert's, beschuldigt dieser, daß er Klein wenigstens bei den Zeichnungen des Panzerthurms in Straßburg geholfen habe; nimmt aber die früheren, weitergehenden Beschuldigungen gegen Grebert zurück und gibt zu, von Klein eine Zeichnung an den Grenzkommissar Fleureville überbracht und von diesem Geld für Klein erhalten zu haben. — Zeuge Listfeld hat von Lauffenburger erfahren, daß Klein und Grebert Deutschland verrathen haben. Auf die Frage, weshalb er nicht die Anzeige erstattete, entschuldigt sich der Zeuge Lauffenburger

er damit, daß die Familie des Angeklagten ihn ge-
nert hätte. Der Geschäftsführer Greber's bestatigt,
daß dieser die eiserne Kassetten besetzte. Greber
beidseitig alle Zeugen, daß dieselben aus Kasse han-

Paris, 5. Juli. Das von dem Ministerpräsi-
denten Drouot vorgelegte Budget beantragt
weder ein Ansehen, noch eine neue
Steuer. Das Cabinet verzichtete auf die Al-

Paris, 5. Juli. Die Kammer nahm mit
467 gegen 41 Stimmen den Artikel des Militärgesetzes,
welcher den dreijährigen Militärdienst statt des
fünfjährigen feststellt, an.

Paris, 5. Juli. Es wird versichert, daß die
Regierung den Einfuhrzoll nach fremdem Spiritus
bis 30. November 1887, um den französischen Markt
gegen die deutsche Konkurrenz zu schützen, wurde
ohne Debatte mit 527 gegen 5 Stimmen acceptirt.

London, 5. Juli. (Privat-Telegramm.)
In London, Liverpool, Birmingham wurden irische
Dynamitverschwörungen entdeckt.

Konstantinopel, 5. Juli. (Privat-Tele-
gramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die Frage
der Ratifizierung der egyptischen Konvention
beherzigt noch immer fast ausschließlich die türkische
Politik. Angesichts der beharrlichen Opposition
Frankreichs und Russlands will die Pforte nicht
alle Verantwortlichkeit auf sich nehmen und
wagt es nicht, dem Sultan die Ratifikation zu
empfehlen, welcher seinerseits sich zu keinem
Entschlusse aufraffen kann.

Klausenburg, 5. Juli. Baron Leo Jókai,
ein hervorragendes Mitglied der Siebenbürger
Aristokratie, Schwiegervater des Obergenspans
Baron Jókai, ist heute Mittags nach längerem
Leiden an einer Nierenkrankheit gestorben.

Paris, 5. Juli. Genie-Direktor General
Richard ist heute gestorben.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)
Paris, 5. Juli. Die Armeekommission nahm
den Gesetzentwurf der probeweisen Mobilisierung
eines Armeekorps im Prinzip an, behielt sich jedoch
vor, die Details nach der morgigen Unterredung
mit dem Kriegsminister zu verhandeln.

Paris, 5. Juli. Der Senat genehmigte die
Erhöhung des Einfuhrzolls auf ausländischen
Alkohol auf 70 Francs.

Sophia, 5. Juli. Die Sobranje drückte
nach Anhörung des Rechenschaftsberichtes der
Deputation über die Mission an den europäischen
Höfen den Wunsch aus, daß die Regierung im
Namen der Sobranje den Großmächten, welche
die Deputation empfangen, ihren Dank ausdrücke.
Ein Deputirter der Opposition bemerkte, daß
Resultat der Deputation sei kein sehr günstiges,
indem dieselbe nirgends offiziell empfangen wurde,
weil Bulgarien ein Vasallenstaat ist und offiziös
empfangen werde; dies ändere aber nichts an der
Sache. Nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Frankfurt, 5. Juli. (Abendsozietät.)
Deherr. Kreditaktien 226.—, österr.-ungar. Staatsbahn-
aktien —, Karl Ludwigbahn —, Südbahn —,
österr. Goldrente —, 4prozentige ungar. Goldrente
81.45, 4prozentige Silberrente —, Still.

Paris, 5. Juli. (Schluß.) 3proz. Rente
81.22, 4 1/2proz. Rente 109.27, österr.-ungar. Staats-
bahnaktien 458.75, Südbahnaktien 167.50, franz.
amortisirbare Rente 83.85, ungar. Eisenbahn-Anlehen
303.75, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —,
4prozent. ungar. Goldrente 83.—, 5proz. ungar. Papierrente
—, ungarische Landesbank-Aktien 370.—, Ottomanbank
510.93, österr. Bodenrente 800.—, Ruhig.

Temesvár, 5. Juli. Spiritus, roh, ohne
Gebinde, prompt 26 fl. bis 26 fl. 50 kr., raff., ohne
Gebinde, prompt 27 fl. bis 28 fl.

Breslau, 5. Juli. (Produktmarkt.)
Weizen 19.30, Roggen 13.10, Hafer —, Raps —,
Del 65.70, Spiritus per April —, per Frühjahr —,
Mais 11.—.

Paris, 5. Juli. (Produktmarkt.)
Weizen per laufenden Monat 24.75, per August 24.50,
per vier letzten Monate 23.60, per vier Monate von
November 23.75. — Weizenmehl (12 Marken) per
laufenden Monat 54.75, per August 54.80, per vier letzten
Monate 52.75, per vier Monate von November 52.75. —
Rüböl per laufenden Monat 56.25, per August 56.75,
per vier letzten Monate 57.75, per vier ersten Monate
43.75. — Spiritus per laufenden Monat 43.75,
per August 43.25, per vier letzten Monate 41.60, per vier
ersten Monate 40.50. — Weizen und Mehl still.

Wiener Börse vom 5. Juli.

Die heutige Vorbörse blieb ohne Geschäft, da
jede Anregung gefehlt hat und politische Momente nicht
vorhanden waren. Renten waren fester gehalten. Valuten
kamen nicht in den Verkehr. Die Verjorgung war
leicht und billig. Die Schlusskurse der heutigen
Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Staatsbahnaktien, Goldrente, and various bank shares.

Table titled 'Privat-Telegramm' listing various telegrams and their contents, including financial news and market reports.

Nach Börsenschluß blieben österreichische
Kreditaktien 281.60, ungarische Goldrente 101.35.
Nachmittags fester bei schwachem Umkehr.
Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 281.60 bis
281.70, ungar. Goldrente 101.35.
Abends blieben österr. Kreditaktien 281.70.

Wasserstand vom 5. Juli.

Table showing water levels at various locations like Donau, Theiß, and other rivers, with columns for location and water level.

Fremdenliste.

Vom 5. Juli.

Marshall's Hotel zur Königin von England.
Baron F. Nicolics, k. k. Geheimrath, Bukna. — Gav.
Abvardo Sanfoni, Gutsh., Rom. — Pietro Abbosi,
Gutsh., Italien. — G. Rotterdam, Rentier, Berlin. —
S. Banffy, Gutsh., Fünfkirchen. — D. Urbanovsky,
Gutsh., Banat. — L. Simonyi, Gutsh., Banat. — J.
v. Loff, Sektionsrath, Fünfkirchen. — J. Steiner,
Oekonom, Marzani. — A. Müller, Priv., Teleny. —
C. A. Heintze, Essg., London. — T. Martus, Kaufm.,
Wien. — R. Ladenbacher, Kaufm., Smyrna. — B.
Brenner, Kaufm., Lyon. — S. Handler, Priv., Prag. —
Ph. Wehhaus, Kaufm., Preßburg. — Andr. Haus-
mann, Kaufm., W. Neustadt.

Hotel zum König von Ungarn.
Baron L. Wedell de Wedellsborg, Danemarf. — Baron B. Am-
brosy, Rentier, Temesvár. — A. d'Andecy, Rentier,
Paris. — St. d'Andecy, Rentier, Paris. — A. Oppen-
mann, Rentier, Danemarf. — A. Horvath, Gutsh.,
Somogy. — B. Dumit, Priv., D. Nata. — J. Szabo,
Gutsh., Verbó. — A. Vecsey, Gutsh., St. Peter. —
B. Barcza, Advokat, Deveser. — F. Cserta, Pfarrer,
Gering. — P. Prepost, Beamter, Kis-Gell. — J. Ho-
guth, Architekt, Wien. — D. Stern, Kaufm., Graz. —
S. Hoffmann, Kaufm., Bepprim. — S. Freundlich,
Kaufm., Berlin. — S. Schreiber, Kaufm., Wien. — G.
Pisak, Kaufm., Graz. — G. Stein, Kaufm., Wien. — D.
Feldmann, Kaufm., Graz. — G. Siebenfeld, Kauf-
mann, Wien.

Hotel zum Jägerhorn.
Koloman Soltész-Nagy,
Bürgermeister, Miskolcz. — Stephan v. Radványi, kön.
Rath, Miskolcz. — L. Kelemen, Gerichtspräsi., Kapos-
vár. — A. Oberschall, Gerichtspräsi., M. Vajsbely. —
G. Bivenol, Oberlieutenant, Turkeo. — L. Frisch,
Stationschef, Pálfalva. — Frau J. Farkas, Priv.,
Gösm. — J. Frank, Kaufm., Wien. — C. Noelle,
Kaufm., Lundenstein. — A. Bruckner, Kaufm., Wien. —
J. Eckstein, Kaufm., Wien. — S. Kratochyn, Kaufm.,
Kafien. — J. Moier, Kaufm., Wien. — H. Porgl,
Hauptmann, Wien. — B. Goldarbeiter, Kaufm., Wien.

Schmid's Hotel Orient.
J. Seemayer, Bürger-
meister, Weidich. — G. Szedelji sammt Familie,
Groß-Beckeref. — J. Stauber sammt Familie, Arad. —
K. Gebauer sammt Gemahlin, Debreczin. — Dr. C.
László, Arzt, Droschháza. — Dr. A. Glivócsky, Gerichts-
rath, Serajewo. — B. Prati, Major-Auditor, Serajewo. —
J. Schifres, Beamter, Prag. — M. Beres, Geist-
licher, Heves. — L. Szilvási, Professor, Horpács. — A.
Bajor, Professor, Képtely. — F. Letteny, Professor,
Szatmár. — D. Szabo, Professor, Zippor. — J. Ka-
lupka, Beamter, Bonyhád. — G. Seemayer, Advokat,
Weidich. — Dr. S. Kúthay, Arzt, Weidich. — M.
Braun, Kaufm., Miskolcz. — J. Sternfeld, Kaufm.,
Miskolcz. — G. Ember sammt Gemahlin, Bajasbely.

Hotel Pannonia.
Baron G. Brónay, Gutsh.,
Pécel. — J. v. Skutely, Gutsh., Tasnad. — J. Madon,
Gutsh., T. Komlós. — W. Sulton, Gutsh., P. Ladány. —
W. Oftermann, Gutsh., Szolnok. — Frau J. Kiedl,
Gutsh., Nagy-Ráta. — W. v. Desoofsky, Bürgermeister,
Schemnitz. — A. Medvezty, Advokat, Rimakombat. —
S. Lovcsányi, Advokat, Rimakombat. — M. Kázar,
Advokat, Gy. Szt. Miklós. — J. Chabada, Bürger-
meister, Krennith. — Dr. K. Schelling, Professor, Weidich. —
J. Theiß, Professor, Leutichan. — L. Kovács,
Professor, Miskolcz. — F. Konya, Professor, Miskolcz. —
P. Jeney, Professor, M. Theresiopel. — G. Novák,
Professor, Szamosújvár. — Dr. A. Meyer, Arzt, Ame-
rika. — Dr. F. Ács, k. Gerichtspräsi., Deveser. — M.
Köszeghy, Pfarrer, Mezőkövesd. — L. De Gilla, Inge-
nieur, Görz. — M. Kovsz, Priv., Uda. — K. Pinter,
Geistlicher, Schemnitz. — J. Bekich, Kaufm., Vojenny. —
Lehel's Hotel zur Stadt Paris.
G. v. Mark-
burg, Hofrath, Wien. — P. Namburg, Advokat, Mün-
chen. — Ch. Miranda, Juwelier, Vukarest. — Dr. A.
Berth, Beamter, Fünfkirchen. — J. Levoficz, Oekonom,
K. Ság. — A. Kahama, Priv., Marfelle. — M. Fischer,
Professor, Szatmár. — A. Maalban, Priv., Szatmár. —
B. Goldstein, Priv., Rimakombat. — M. Schönfeld,
Kaufm., Fünfkirchen. — A. Schwinger, Kaufm., München.

Herausgeber: Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßschaft.

Large table titled 'Pester Börse' containing multiple columns of financial data, including exchange rates, interest rates, and prices for various goods and securities.

### Zur Ernte

bestens empfohlen:



Besonders vorzügliche

## Baker Getreide-Reuter

Nr. 4 Einfache Baker-Reuter mit Brandgasse, ohne Reipsiebe, 12 Siebe ca. 140 Kilo fl. 85.  
 Nr. 4<sup>a</sup> Doppel Baker-Reuter mit Brandgasse und Reipsieber, auf 15 Siebe ca. 150 Kilo fl. 95.  
 Nr. 7 Neue verbesserte Baker-Reuter mit doppeltem Rüttelwerk, ohne Brandgasse, mit Reipsieben, 13 Siebe ca. 160 Kilo fl. 90.  
 Nr. 7a Dieselbe mit Brandgasse, 14 Sieben, fl. 100.  
 Nr. 5 Grosse und starke Baker-Reuter mit Brandgasse, Reipsieben, 12 Siebe, ca. 190 Kilo, fl. 112.  
 Nr. 6 Verbesserte Baker-Reuter, doppeltes Schüttelwerk, Brandapparat u. Reipsieben, 13 Siebe ca. 165 Kilo, fl. 110.  
 Nr. 2 Putz-Reuter mit doppeltem Schüttelwerk, 11 Siebe, ca. 130 Kilo, fl. 65.  
 Vidát'sche Reuter, sehr beliebt, ca. 125 Kilo, 8 Siebe fl. 55; ca. 128 Kilo, 10 Siebe, mit unterem Schüttelwerk fl. 60.

Außerdem liefern wir vorzügliche

**Amer. Sägetische,**  
 Lokomobilmotoren,  
**Decimalwaagen,**  
 „Frucht-Säde“,  
 Winden, Decktücher,  
 Maschinenöl,  
 Trommelschienen,  
 Siederöhren etc.  
 Gummiwaaren,  
 Lokomobil-Spritzen,  
 Feuerspritzen.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen mit entsprechendem Rabatt von 3-15% je nach Objekt, Qualität und Quantität, wenn die Bestellung direkt ohne vermittelnden Provisionsagenten erfolgt. Effektuierung per Nachnahme mit entsprechender Angabe, wenn nicht anders vereinbart. 19580

Freie laut unserem illustr. Rabatbuch Ie.

## Geitner & Rausch,

Fabrikbesitzer, Andrassystrasse 8.  
 Budapest.

Musterlager u. Verkaufsstelle der hervorragendsten vaterländischen landwirtschaftlicher Maschinen-Fabriken



## Wanzen, Schwaben, Russen, Motten

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzeninsekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, all

### Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln à 3 fl. 1, à 5 fl. und à 30 fl. Ebenso erlaube ich mir, die B. T. Rommeln auf meine universell wirkendes Spezialitäten aufmerksam zu machen. N. 10: Spezialität Schwaben- u. Mückenpulver: Vertilgungspulver in Schachteln à fl. 1 und à 5 fl. d. W. — Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 3 fl. 1, à 5 fl. und à 30 fl. — Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-Schwaben, Motten oder Mückenpulver gleichmäßig bestrahlt und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 50 kr. d. W. — Wanzen-Vertilgungs-Tinktur für Möbel, in Flaschen mit Bimel versehen à 50 kr. und à 30 kr. — Wanzen Vertilgungs-Essen, für Mauerwerk in die Wasserfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßfasse fl. 1.

Salf. u. Ebn. pr. ein Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel. (Kein Gift! Nur für Nagetiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 50.

Mein echt und unverfälscht zu bestehen von:

## B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,

Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock,

wohin alle bei solchen Aufträge zu richten sind. — Filial-Depots in Budapest bei Herrn Josef Thauer, V. Große Kronengasse Nr. 12 und bei Herrn Anton Szilber's Eidam, VII., Gasse Königsgasse und Karlsring im Baron v. Orczy'schen Hause.

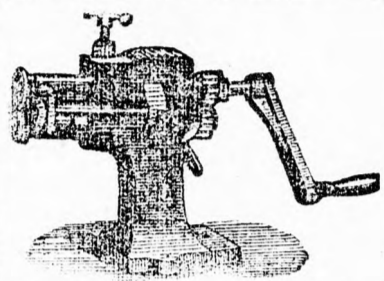
# ZIEHUNG schon 22. d. M.

## Kincsem-Lose à 1 fl. 11 Lose 10 fl.

### Haupttreffer 50.000 Gulden

## Baronyi & Gomperz

Budapest, Franz-Josefsplatz 5.



### Maschinen z. Bearbeitung

von Blech, Eisen und Metall für Spengler, Schlosser, Kupfer, Schmiede, Lampenfabriken etc. Handwerkzeuge aller Art liefert in vorzüglicher Qualität

## A. Sottelmann,

Budapest, VI, Waitznerboulevard 23.  
 Preiscurante gratis u. franco.  
 Vom 1. August an: 5. Bez., Waitznerboulevard 28, gegenüb. dem bisherigen Lokale.

Wer seine Stellung verbessern will, erlangt dies durch Anweisung eines gezielten kaufmänn. Kenntnisse. Gründl. praktische Ausbildung in allen Arten der Buchführung

Correspondenz, Rechnen etc. Jede Schrift wird schön, Probe-Abtheilung für brieflichen Unterricht. „Postfach“ in Wien.

Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht, „Postfach“ in Wien.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwirthelet werden, bestens zu empfehlen

## In Dr. LEITNER'S

seit 44 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

### Agenten-Gesuch.

Für den Vertrieb von Gold- und Silber-Posamenten-Waaren, Gespinnte, Treisen, Franzen sucht eine leistungsfähige Fabrik einen tüchtigen, nur mit besten Referenzen versehenen Vertreter. Offerte unter „S. 837“ an Rudolf Mosse, Wien.

Hamburg, Gr. Neichenstraße Nr. 42.  
 Paris, 15 St. Poissoniere.  
 GANDY'S Baumwoll-Patent-Maschinen

### Agenten und Reisende

zum Verkauf von Kaffee u. Thee in Bostock gegen hohe Provision gesucht. Ernst West, Kaffee-Theehandlung, Hamburg.

### Geheime Krankheiten

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis und Hautkrankheiten, klar bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung

Univ. Med.

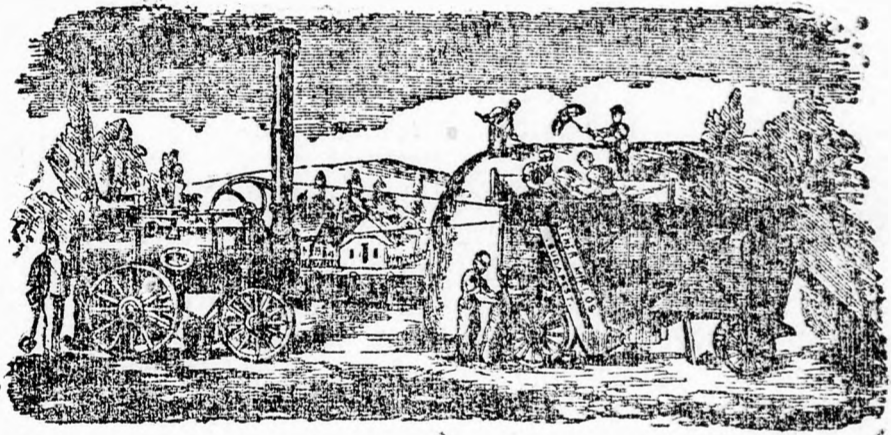
## Dr. Anton Garai,

emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,  
 Budapest, Fadrilengasse (Gyár-utca) 7, 1. Etoc.  
 Eingang an der Seite, nächst der Radlaffstraße.

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.  
 Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

## Nicolaus Fehér,

General-Vertreter der Maschinenfabrik der k. u. Staatseisenbahnen und mehrerer anderer hervorragender landw. Maschinenfabriken.  
 Budapest, Neuländerstraße Nr. 25, „Köztelek“.



empfehle die in der Maschinenfabrik der k. u. Staatseisenbahnen erzeugten, mit feuerlicheren Funkenfängern versehenen und für Holz-, Kohlen- und patentirte Strohfeuererung eingerichteten 6-, 8- und 10pferd. Lokomobilen mit großer Feuerbüchse versehen, wodurch eine große Ersparnis an Brennmaterial erzielt wird; ferner die in derselben Fabrik erzeugten, an Leistungsfähigkeit unübertroffenen 48", 54" und 60" breiten Eisenrahmen-Dampfdreschmaschinen mit zwei patentirten Konstruktionsneuerungen von eminenter Wichtigkeit, u. z.

a) die neue, aus viereckige Löcher in sich einschließenden, gitterförmig ineinander gepackten Hartholzleisten zusammengestellte Spreureuter, durch welche in der Spreu 180mal weniger Korn verloren geht,

b) der verlängerte Schütteltisch, welcher eine zweite Schüttelung des Strohes bewirkt und hiedurch zwischen dem Stroh 2 1/2 mal weniger Korn zurückbleibt als bei den bisherigen besten Dampfdreschmaschinen, welche Resultate durch die Ung.-Altenburger und Kaschauer Versuchstationen ziffermäßig amtlich konstatiert wurden.

Außerdem empfehle ich meine 2-, 2 1/2-, 3-, 3 1/2- und 4pferd. Lokomobilen mit dazu passenden Panzerstiftendreschmaschinen, sowie alle Gattungen landw. Maschinen bewährtester und solidester Konstruktion zu den billigsten Preisen.

Preiscurante franco und gratis.

## Uebersiedlungen.

Möbel- Einlagerungen. Telephone-Verbindungen.



PATENT-MÖBELWAGEN  
 BAHN UND SEETRANSPORT  
 EMBALLAGE ENTREHRICH

I. Budapest

## Möbeltransport- und Möbeleinlagerungs-Institut

des

## MAX TAUSZKY,

Budapest, Neuländerstraße Nr. 31, gegründet 1876,  
 übernimmt Uebersiedlungen für Loko, Provinz und Ausland auf verbleibbaren tapezierten Patent-Möbelwagen für Bahn- und Schiffstransport zu billigen Bedingungen. Beamte und Militär bedeutenden Rabatt. Möbel zur Einlagerung in trockenen Magazinen werden übernommen. 18023

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang. Nr. 184.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Mittwoch, den 6. Juli 1887

## Fővárosi szinkór.

Budán, Kristinavárosban

### Könyvtárnok.

Vigjáték 4 felvonásb. Irta Móser.  
 Marsland Csaby  
 Edith Kalmár  
 Marsland Harry Gyöngyi  
 Webster Eva Szék O.  
 Macdonald Makó  
 Macdonald Lothair Szirmai  
 Gildern Sarah Oláhne  
 Armadole Leon Szinai  
 Idooford Patrix Boronkai  
 Gibson Dezséri  
 Dickson Latabárné  
 Róbert Boránd

Kezdete 7 órakor.

## Sommer-Theater

im Stadtwaldchen.

Gesellschaft der Gesangs- und Instrumentalisten  
 Anna Schramm.

Menschen vom Hofe.

Anfang 6 Uhr.

Erstes Hauptstädtisches

## ORPHEUM.

Heute Abschiedsvorstellung der Familie

### Becker und der Kakadu's

sowie Auftreten der vorzüglichen Velocipede-Truppe Zento

(1 Herr, 4 Damen und 4 Kinder), der Drahtseil-Künstlerin

Miss Helen, des Vogelstimmenimitators und Manoflötisten

Mr. Rudolf,

sowie der englischen Sängerin Miss Victoria Dyberg.

Ferner Auftreten der

### BROTHERS HULINE,

musikalische Exzentriker, des Brothers Wilson, Reckführer,

des Herrn Aman, Mimiker, der reizenden Duettistenpaare

Margo und Elsa Roger, der Bravoursängerin Nanci

Balerie, des Frl. Ditkoff, und des Gesangsleiters Martin

Schant.

## Széchenyi - Promenade.

Heute, Mittwoch,

### grosse Reunion

durch die Kapelle des Instr.-Regiments Freih. v. Mollnary

Nr. 38.

Außergewöhnliches Programm:

### Streich-Orchester.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Hochachtungsvoll **GEORG RUSCHER.**

## Einladung.

Morgen, Donnerstag, den 7. Juli 1887, findet

großes

### Militär-Musik-Konzert

statt in der Restauration

### Mattoni's Elisabeth-Salzbath

in Dien. Schönster Ausflugsort Budapest's.

Regier. Omnibusverkehr ab Franz Josephplatz.

Für vorzügliche Speisen, gute Getränke und prompte

Bedienung ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet

**Josef Diwald,**

Restaurateur.

19706

## Wiederverkauf

Wien, Paris, Süd-

deutsch, Melbourne

die billigsten, bestkonstruirt

## SYPHONS

in 42 verschiedenen Modellen mit Novitätflaschen,

auf Bestellung in gefestlicher Fertigung, komplette

verbesserte Sodawasserapparate, komplette

Fabrik-Einrichtungen liefert die k. k. Landesbräu-

chir. Spritzen, Soda-Wasser-Apparate-

und Siphonfabrik des

Carl Vogtler, Wien, VII., Kaiserstraße 87.

Preis-courante gratis und franco.

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von

## BREMEN

nach

Newyork

Brasilien

Ostasien

Baltimore

La Plata

Australien

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direktion

des

Norddeutschen Lloyd.

17238

## VILLA BELLEVUE, Grand Café und Restaurant.

Heute, Mittwoch, den 6. Juli:

### Weiland: Strauß- u. Lanner-Abend,

ausgeführt durch zwei Musikchöre des k. k. Instr.-Regiments

Nr. 32 Ferdinand d'Este.

Anfang 6 Uhr.

J. Rainer, Geschäftsleiter.

## Zur Bade-Saison!



Für Damen: Bade-Kügel, Bade-Mäntel, Gendern, Güte, Kappen, Schuhe, Strümpfe, Handtücher, Leintücher, Handtücher etc.  
 Für Herren: Bade-Hosen, Kostüme, Mäntel, Gendern, Güte, Kappen, Schuhe, Leintücher, Handtücher etc. in großer Auswahl bei

**Armin Csáky, Budapest,**  
 Wäsche- und Kleider-Etablissement,  
 zum rothen -i- Kreuz,  
 VI., Andrassy-ut (Octogon-ter) 51.

**Wasserheilanstalt Salzburg-Parsch.**  
 Elektrische- und Diätkuren, Massage, Oertl'sche Entfettungskur  
 Prospekte gratis vom ärztlichen Leiter  
**Dr. Breyer.**

Die **Budapester Niederlage** der 18127  
**Ersten Produktiv-Genossenschaft**  
 der Klaviermacher Wiens,  
 4. Bez., Wagnnergasse Nr. 24,  
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von  
 Konzert-, Stub- und Mignonflügeln, Pianinos, Harmoniums zu Fabrikpreisen. Klavier-Veranstalt. Reparaturen und Stimmungen werden billigst berechnet und gewissenhaft effektiv.

## Schankrechte-Verpachtung.

In der kaiserlich Metternich Sándor'schen Domaine Bajna-Dia werden:  
 das Schankrecht in Bajna, Graner Komitat  
 " " " Sárjás,  
 " " " Gyermely, Komorner Komitat,  
 " " " Pa. Both, Stuhlweissenb. Kom.,  
 sammt den dazu gehörigen Gebäuden und Gärten vom 1. Januar 1888 an auf drei Jahre mit Beibehaltung der sonstigen gegenwärtigen Pachtbedingungen mittelst Offertverhandlung verpachtet.  
 Respektanten werden aufgefordert, ihre geschlossenen, schriftlichen Offerte, für jedes der obigen Objekte separat, mit Beischließung von 20% des offerirten einjährigen Pachtzinses als Vadium, längstens bis 17. Juli l. J., Mittags, beim gefertigten Amte einzubringen.  
 Die Domaine behält sich das Recht vor, von den eingelangten Offerten welches immer annehmen zu können und werden die Offerten bis Ende Juli l. J. über die Annahme oder Nichtannahme ihrer Offerte verständigt werden.  
 Das Vadium jenes Offerten, dessen Offert angenommen wird, wird als ein Theil der Kaution für die Pachtung zurückgehalten, daselbe der Uebrigen, gleichzeitig mit der obigen Verständigung zurückgestellt.  
 Nähere Aufschlüsse erteilt bereitwilligst das kaiserlich Metternich Sándor'sche Domainen-Inspektorat  
 in **Bia,**  
 Bester Komitat.  
 19654

Durch kein pharmaceutisches Mittel bei Lungen-Affektionen und Reuchhusten so günstige Heilerfolge erzielt, als durch Anwendung des Joh. Hoff'schen Malzextraktes.

Uebersetzungstreuer eigener Ausspruch des Herrn Dr. Fürst, prakt. Arztes, Ritters mehrerer Orden in Stargard i. P.

Stargard i. P., 2. April 1887. Von dem Gedanken ausgehend, daß die Erkenntniß der Krankheiten und deren Heilung immer mehr popularisirt und Gemeingut der breiten Volksschichten werden müsse, habe ich stets meine Hauptaufmerksamkeit mehr den Naturheilmitteln, als den mit dem Nimbus des Zunftgeheimnisses umgebenen Medicamenten zugewandt und so habe ich denn neuerlich mit Ihren weltberühmten Johann Hoff'schen Malzheilverpräparaten Versuche unternommen, deren über alle Erwartung günstige Resultate mir die Pflicht auferlegten, Ihnen hiermit öffentlich meine dankbarste Befriedigung auszusprechen. Ihr Malzbier hat mir in allen — auch auf hochgradiger Phtisis basirenden — Lungen-Affektionen ganz wesentliche Dienste geleistet, welche ich mit keinem pharmaceutischen Mittel auch nur entfernt zu erreichen im Stande gewesen war. Auch beim Reuchhusten habe ich nach allen, auch mit Chinin fehlgeschlagenen Versuchen zu Ihrem Malzbier gegriffen und damit auffallend erfreuliche Erfolge erzielt. — Dr. Fürst, prakt. Arzt, Ritter mehrerer Orden.

An den Erfinder der Original Johann Hoff'schen diätetischen Malzextrakt-Geundheits-Fabrikate  
**Johann Hoff,**  
 k. k. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, k. k. Rath, Besitzer von 68 höchsten Auszeichnungen und Ernennungen etc., in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malzextrakt-Chocolade (für Blutarme, Bleichsüchtige, bei Auszehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit), 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Alle französischen, englischen, Schweizer und übrigen Chocoladen haben nicht die Erfolge für die Schaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Geundheits-Chocolade. — Die Johann Hoff'sche Malz-Geundheits-Chocolade sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. — Seit 40 Jahren bewährt es sich fort und fort. — Täglich neue Heilberichte in 2000 Zeitungen.

**Preise** des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Geundheitsbieres: 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab franco-Zustellung ins Haus. — Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Buntel 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Buntel.) — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 fr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbath 80 und 50 fr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

**JOHANN HOFF'S**  
 Filiale für Ungarn, Budapest, Erdberggasse Nr. 7  
 (vis-à-vis der Hauptpost).  
 Ferner zu haben auch bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, und M. Wentinger, Wien, Hauptgasse.

Der seit 1870 k. k. u. k. auschl. pr.  
**Nuss-Extract**  
 zum Färben grauer Haare in blond, braun oder schwarz.  
 Dieses unergleiche Haarfärbemittel, um graue Haare in allen Nuancen echt färben zu können, ist aus der grünen Nusschale bereitet, der Gesundheit und den Haaren nicht im entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft blond, braun oder schwarz, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.  
 1 Flacon Nuss-Extract, flüssig . . . . . fl. 3.  
 1 Flacon Nuss-Pomade zum Ueberfärben d. Haare „ 2.  
 1 Flacon Nuss-Oel fl. 2, 1/2 Flacon . . . . . „ 1.  
 Esst zu beziehen vom Erfinder  
**A. Maczuzki, Parfumeur,**  
 Wien, Kärntnerstraße 26.  
 Hoff: J. v. Török, Königsgasse. A. Vertessy, f. Hofparfum.

## Aus dem Hofleben in Belgrad.

Die serbische Hofetikette ist noch jung und daher nachsichtsvoll, was aber nicht hinderte, daß ihr vor einiger Zeit ein angebender junger Diplomat schmählich zum Opfer gefallen. Er hatte als ungefüher Tänzer die Ungeheuerlichkeit begangen, auf einem Hofballe die Schleppe der konversirenden Königin wälzend bei Seite zu schieben; demzufolge wurde der Verbrecher selbst binnen kurzem auf eine allerdings fühlbare Art von dem gleichen Schicksale des majestätischen Schleppläumers ereilt und Graf Khevenhüller mußte die Verletzung seines Untergebenen mit allem gebotenen Nachdruck betreiben. Nichtsdestoweniger wissen die Serben von dem Gelfinn und der Großmuth der Landesmutter die rührendsten Beispiele zu erzählen. Um nur eines bezeichnenden Zuges von Herzengüte zu erwähnen, sei hier die Thatsache wiedergegeben, daß die Königin den wenig bemittelten Offiziersfrauen zu Liebe, auf deren Erscheinen sie bei Hofesten ganz besonderen Werth legte, die Sitte des Tragens von Nationalkostümen bei solchen Veranlassungen eigens ins Leben rief. Man kann, ohne zu verlegen, einer Dame ein Kostüm anbieten, aber selbst von einer Königin würde das Geschenk einer Ball-Toilette beleidigen. Und in allen Fällen, wo es thunlich erschien, handelte die Monarchin nach diesem zartfühligen Grundsatze, der sie zur Genüge charakterisirt. Die auffallend zur Schau getragenen Sympathien Ihrer Majestät für Frankreich finden sich in der Person ihres intimen Rathgebers und Vertrauten, des ehemaligen Stallmeisters der Kaiserin Eugenie, des reichbegüterten

Marquis de Bienna, selbst verkörpert. Sie schwärmt für französische Art und Sitte und die schöne Literatur vom Seinestrande gilt ihr als einzig verbauliche Geistesnahrung. Der obgenannte freiwillig Exilirte, ein geistreicher Mann, der mit dem Sturz des Kaiserreiches sein Vaterland verlassen und sich schmollend in den Donaufaaten angekauft hat, gehört zu den eifrigsten Anhängern der gegenwärtigen politischen Stimmung in Serbien — sein Einfluß ist nicht zu unterschätzen und auch in Belgrader Diplomatentreifen weiß man mit diesem frontirenden deus ex machina nach Gebühr zu rechnen.

Die ansehnliche Körperkraft der unausgesetzten dem Einfluß bei Hofe würfelnden Vertreter fremder Mächte nebst ihren ehrgeizigen Damen nimmt in der Residenz die hervorragendste gesellschaftliche Stellung ein. Die demokratischen Zustände in Serbien, die von Adelsbriefen und Titeln sich unangekränkt zu bewahren mußten, erleichtern diesen Sieg um so mehr, als die einheimische serbische Gesellschaft einen abgeforderten Kreis für sich bildet, der nur schwer zu durchdringen ist. Hier und da sieht sich der eine oder andere der herrschenden Minister nolens volens dazu veranlaßt, sein Haus auch weiteren Kreisen gastlich zu öffnen, doch diese Wohlmeinung wird ihm gewöhnlich schlecht vergolten. Von einer dieser kürzlich verabreichten, französisch radebrechenden serbischen Exzellenzen kursirte unter Anderem folgende neuartige Redewendung, die er im Vorzimmer beim Empfang eines ihn besuchenden Ehepaares zuerst verübte. — „Mais, Madame, ôtez donc votre robe — toutes ces dames au salon ont ôté

leurs robes“ (Aber, meine Gnädige, ziehen Sie doch Ihr Kleid aus, alle Damen im Salon haben ihre Kleider ausgezogen), der Gatte der vom Hausherrn ja apostrophirten Dame blickte, wie sich leicht denken läßt, ziemlich verdußt darein — „tiens, il paraît qu'on s'amuse ici“ (ei, da scheint man sich ja zu unterhalten!) war Alles, was er hervorbringen konnte, bis ihn seine Frau mit der aufklärenden Aufklärung der wörtlich überlieferten Formel des serbischen „bitte abzulegen“ ins Fahrwasser lenkte. Seit dem Abgang des oben genannten österreichisch-ungarischen Geandten, Grafen Khevenhüller, dessen Gewicht allgemein fühlbar in die Wagichale fiel, ist es noch keinem der Herren gelungen, eine ausgeprochen bevorzugte Stellung in Hof- und Regierungskreisen zu erlangen. Wenn Graf Bray, der Vertreter Deutschlands, als tapferer Nimrod zu des Königs auserlesenen Jagdgenossen gezählt werden darf, so genießt doch Herr Millet, der Bevollmächtigte der französischen Republik, den Vorzug, an des Königs Spieltisch niemals zu fehlen, ja, seine talentvolle Frau, eine vorzügliche Pianistin, sündigt sogar auf ihr Vorrecht, die Majestät in Begleitung ihrer Musikgötter Bach, Schumann, Wagner und Beethoven heimzuden zu dürfen. Hingegen darf sich Herr Persiani als Vertreter Rußlands berühmen, mit ausgleichender Aufmerksamkeit behandelt zu werden und Herr Karos, der griechische Envoyé, sowie dessen sympathische Gattin, gehören zu den liebsten Gesellschaftern des Königs. Natürlich benützt der Monarch jeden Anlaß, um Riga Bey, den feinsten Kopf unter Allen, seiner besonderen Hochachtung zu versichern und Old-England, das sich im Besitze von zwei allerliebsten Töchtern befindet, kann sich

12.]

## Die Italienerin.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weisenthurn.

9.

Als das Mädchen, nachdem es geendet, mit einem unbewußt dramatischen Ausdruck nach der Thüre wies, da neigte Ernst von Lille's stolze Mutter kaum merklich das Haupt und verließ das Gemach.

— So sei es denn, sprach sie dabei langsam; von dieser Stunde an gebe ich meinen Sohn auf für immer; leben Sie wohl!

Sie öffnete die Thüre und trat hinaus; dieselbe schloß sich hinter ihr und Bally sank halb ohnmächtig zur Erde. Die Aufregung war zu viel gewesen für ihr zartes Nervensystem. Sie fühlte sich unfähig, auch nur mehr ein Glied zu rühren, auch nur einen klaren Entschluß zu fassen.

Als aber nach einer Weile die Kraft des Denkens wiedergekehrt, da that sie unselbigerweise gerade das Gegentheil von dem, was sie hätte thun sollen. Zweifel stiegen in ihrer Seele auf und die Worte der Gräfin von Lille erschienen ihr plötzlich in ganz anderem Lichte. Ja, es mochte ja immerhin sein, daß Ernst von Lille mit der Zeit sich denken würde, er könnte besser daran gethan haben, eine andere Frau zu wählen; vielleicht war es für sein Glück, daß sie das ihre opferte. Die Mutter mußte ihn ja doch kennen; vielleicht würde nur allzu bald die Zeit kommen, in der er, wenn sie sich ihm wirklich vermählte, sich sagen würde, daß er zu hohen Preis bezahlt für seine Liebe, indem er sich von seiner ganzen Familie los sagte.

Das Mädchen war halb außer sich vor Schmerz; es wollte sich auch keine Zeit lassen, ruhig nachzudenken; fühlte es doch nur zu gut, daß wenn Ernst von Lille nur wieder hier gewesen und sie an seinem Herzen geruht, sie nimmer die Kraft der Entsagung besitzen werde, welche man von ihr verlange. Hätte sie noch einige Stunden gewartet, wäre er nur zufällig an diesem Tage gekommen, ein düsteres Blatt in der Lebensgeschichte jener Weiden würde unbeschrieben geblieben sein.

10.

## Entflohen.

Der Graf von Lille saß allein in der Bibliothek des Schlosses von Danton und versuchte zu lesen; doch es wollte ihm dies nicht so recht gelingen, denn er harrete der Antwort, welche Moore ihm von Bally bringen sollte, da er ihr durch den vertrauten Diener die Botschaft gesandt, daß er am folgenden Morgen zu ihr kommen werde.

— Neun Uhr, sprach er, indem er sich erhob und unruhig in dem Gemache auf und nieder schritt.

Nach einer Weile pochte es denn auch an der Thüre und Moore trat ein.

Ein Blick in das Antlitz seines treuen bewährten Dieners genügte, um den Grafen zu überzeugen, daß sich etwas Unliebsames zugetragen haben müsse.

— Moore, um des Himmelswillen, was ist geschehen! herrschte er ihn erschrocken an.

— Herr Graf, stammelte der Mann mit heiferer Stimme, Fräulein Williers hat ihr Heim verlassen.

— Mann, sind Sie verrückt? Was soll das heißen?

— Ich sprach die Dienerin, Herr Graf, die weinte bittere Thränen; sie sagte, das Fräulein wäre gestern in aller Eile nach London gereist, habe aber keinerlei Botschaft für Sie zurückgelassen.!

— Fort! wiederholte der Graf von Lille, indem er die Hand an die Stirne drückte, fort, ohne ein Wort für mich zurückzulassen. Mein Gott, träume ich denn, das kann ja gar nicht sein!

— Herr Graf, stammelte Moore nicht ohne Verlegenheit, die alte Dienerin sagte mir —

— Was sagte sie Ihnen? Mann, so sprechen Sie doch, Sie bringen mich zum Wahnsinn!

— Sie sagte mir, stammelte Moore eingeschüchtert, daß die Frau Gräfin gestern bei Fräulein Williers gewesen sei.

— Moore, begeben Sie sich zu meiner Mutter und sagen Sie ihr, daß ich sie sofort in der Bibliothek zu sprechen wünsche — merken Sie sich, sofort.

Kaum zehn Minuten waren vergangen, so standen sich Mutter und Sohn im Bibliothekszimmer gegenüber. Ursula von Lille hatte nicht nötig, Fragen über das zu stellen, was geschehen war; sie wußte es, als sie die Botschaft Moore's empfing, und dankte im Stillen dem Himmel, daß das Mädchen doch noch in der ersten Stunde beschloffen haben mußte, zu entfliehen und sich selbst aufzuopfern.

Als aber die Gräfin von Lille ihrem Sohne gegenüberstand, wurde ihr, so muthig sie auch sonst war, doch einigermaßen unheimlich ums Herz und sie schrak zurück vor dem kalten Blick, welcher sie traf.

Aus Lille's Stimme schien jeder sympathische Klang gewichen.

— Mutter, sprach er kalt, es ist jetzt keine Zeit für unnütze Worte; Du weißt wohl, ohne daß ich es Dir erit zu sagen brauche, daß Bally Williers ihr Heim, daß sie mich verlassen hat. Du hast sie gestern gesprochen; was ist zwischen Euch vorgefallen?

— Ernst!

— Antworte mir, ich dulde keine Verzögerung.!

— Es geschah um Deinetwillen! rief sie verzweifelt. Ich vermuthete, daß mehr denn bloße Dankbarkeit Dich an jenes Mädchen fehle, und es würde mein Herz brechen, wenn Du daselbe heirathen wolltest. Ich könnte nie mehr mit Dir sprechen von dem Tage an, da Du sie zu Deinem Weibe gemacht. Ich schenke mich davor, Dich um die Wahrheit zu befragen, da ich recht gut fühlte, daß eine peinliche Szene zwischen Dir und mir die unausbleibliche Folge sein müsse. Ich stellte deshalb meine Fragen an Fräulein Williers und diese gestand mir zu, daß sie mit Dir verlobt sei.

Sie hielt inne.

— Sprich weiter, hat Ernst von Lille, aber sprich die Wahrheit.

Es konnte nicht von wesentlichem Nutzen sein, wenn sie dieselbe umging, da Bally jederzeit ihrem Verlobten schreiben konnte und er natürlich all dem unbedingten Glauben schenkte, was sie ihm zu sagen hatte.!

Die Gräfin von Lille erzählte also in ziemlich wahrheitsgetreuen Umrissen dem Sohne ihr Gespräch mit Bally; dieser lauschte schweigend, während seine Hand mit konvulsischem Drucke eine Sessellehne umspannte.

Als sie geendet hatte, sprach er:

— Wenn ein Mann dieses schwere Unrecht an

mir und an dem Weibe, welches ich liebe, begangen hätte, so würde ich nicht eher geruht haben, als bis er todt zu meinen Füßen gelegen; Du bist meine Mutter, folglich ist Dein Leben gesichert, Du weißt das auch, sonst würdest Du nicht den Muth gehabt haben, mir so entgegenzutreten und mir das zu sagen, was Du mir heute mitgetheilt. Wollte Gott, ich wäre in den Armen meiner geliebten Braut gestorben!...

— Ernst, rief sie außer sich. Ernst was sprichst Du?

— Ja, rief er, auf die die Thüre zuwendend, es gibt Dinge, welche selbst das starke Band zu zerreißen im Stande sind, welches Sohn und Mutter verbindet. Du hast eines der Dinge gethan, und damit den Bruch zwischen uns herbeigeführt. Von dieser Stunde an sollen meine Augen nie mehr auf Dir ruhen, es sei denn, daß Du Dich in Lebensgefahr befindest.

Es waren fürchterliche Worte, die der Sohn der Mutter gegenüber aussprach; mit einem Schrei sank sie in den nächsten Stuhl, Lille aber verließ, ohne sie eines Wortes oder eines Blickes zu würdigen, das Gemach und begab sich in sein Schlafzimmer, wo er Moore zu sich beschied.

Um zehn Uhr dreißig Minuten geht der letzte Zug nach London ab, Moore, ich muß denselben erreichen. Ersuchen Sie Herrn Falkland, sich für einige Augenblicke zu mir bemühen zu wollen.

— Aber, Herr Graf, sind Sie denn im Stande zu reisen? wagte der Diener bescheiden einzuwerfen.!

— Thun Sie, was ich Ihnen befehle, sprach Lille in einem Tone, der es selbst seinem vertrautesten Freunde rathsam hätte erscheinen lassen müssen, zu schweigen und so entfernte sich denn Moore ohne weitere Einwendungen.

Einen Augenblick später trat Falkland ein.

— Gütiger Himmel, wie siehst Du aus? Was hat sich zugetragen?

— Hugo, ich muß einen Wagen bekommen, um den um zehn Uhr dreißig Minuten nach London abgehenden Zug noch zu erreichen. Du wirst wissen, was sich zugetragen hat? Bally Williers, meine Braut, ist gestern nach London entflohen und meine Mutter war es, welche sie zu dieser Flucht veranlaßt hat.

Während er diese Worte sprach, klingelte er, um seinen Diener wieder herbeizurufen.

— Aber, Lille, wandte der junge Falkland ein, bist Du denn rein toll, in Deinem jetzigen geschwächten Zustande diese Reise unternehmen zu wollen?

— Bist Du toll, weil Du mich daran hindern willst, Hugo? Schwach — mir ist heute zu Muth, als ob ich zwanzig Mal mehr Kraft im Leibe hätte, denn je zuvor im Leben. Mein Blut ist Feuer, meine Nerven sind Stahl.

— Dann gestatte wenigstens, daß ich Dich begleite, Lille.

— Nein, nein, Moore wird mich begleiten. Du bist ein treuer Freund, Hugo, aber es ist am Besten, ich gehe ohne Dich; entschuldige mich bei Deinen Eltern, ich kann Niemanden außer Dir sehen, jedenfalls schreibe ich noch. Sage ihnen nicht, was ich Dir mitgetheilt habe, sondern erzähle ihnen, was immer Du willst.

Ein Diener erschien in diesem Augenblicke und Falkland befahl, daß sofort ein Wagen angepannt werde.!

(Fortsetzung folgt.)

über mangelnde Guld sicherlich nicht beklagen; doch auch Stalten geht nicht leer aus, und Herr von Hengelmüller, das jüngste Reis an diesem vielarmigen Stamme, wird sich in seiner Eigenhaft als österreichischer Legationsleiter zweifellos demnächst sein Theil an warmen Freundschaftsverficherungen zu erobern wissen.

In den Räumen des Neubaus fehlt jeder Bilderschmuck, umso mehr ziehen einige auf Tischen und Ständern aufgestellte eingerahmte Porträts die Aufmerksamkeit auf sich. In erster Linie fesseln das Auge zwei Aquarelle, die Eltern der Königin darstellend, ein in der That auffallend wohlgestaltetes Menschenpaar; viel bemerkter werden jedoch die Bildnisse des deutschen Kronprinzenpaares mit Signatur: „Souvenir d'affection. Hombourg. Sept Frederic Guillaume“ — und „Victoria, Kronprinzessin, Homburg 1883“, sowie des Kronprinzen Rudolf und Gemahlin, die ihre Photographien einfach mit Namenszügen versehen haben, und schließlich ein Porträt: „au roi de Serbie souvenir de son affectueux collègue Alphonse“, dessen Inschrift von des verstorbenen jungen Spanierkönigs Hand wehmüthige Erinnerungen zu erwecken geeignet ist.

Die kleine Gräfin.

Novelle nach fremdem Motive von M. von Casetti.

Erster Theil.

20.

— Und ich habe meinen Gatten geliebt, habe nicht, wie andere Frauen, mit Diesem und Jenem getändelt. Thörin, die ich gewesen! Wenn ich bedenke, daß ich mir zuweilen vorgeworfen habe, zu viel Freundschaft für Dich zu hegen — als ob ich damit an ihm einen Diebstahl beginge! Mir muthete er zu, zu Hause zu bleiben, mich nur mit dem Kinde zu befassen, zu essen, zu trinken, zu schlafen — während er, ohne meiner auch nur zu gedenken, sich unterhielt! Und das nennt man einen Ehemann! O, der Feigling — ich will ihn nicht mehr sehen — ich will fort!

Und nun setzte sie Jean in lebhaften Worten ihre Pläne auseinander; sie wollte ihre Effekten einpacken und mit George abreißen, einerlei wohin, zu irgend einem alten Verwandten auf's Land vielleicht; dort angelangt, wollte sie sofort die nöthigen Schritte zur Scheidung einleiten.

Billecresnes ließ sie reden und hütete sich wohl, ihre Entrüstung durch Widerspruch zu wecken; als er endlich gewahrte, daß sie, von der Heftigkeit ihres Gefühles erschüttert, etwas ruhiger ward, forderte er sie auf, Platz zu nehmen, sprach sanft und liebevoll zu ihr, trachtete, ihrem wunden Herzen Trost zu spenden. Wenn Robert auch schuldig sei, so habe er eben aus hinreißender Leidenschaft geschündigt und das Hauptunglück war darin zu suchen, daß er das Klübselchen wieder aufgenommen; man mußte vor Allem zu Stande bringen, daß er diesem entjage. Sobald sein schwacher Charakter nicht täglich bösen Beispielen ausgesetzt war, würde er Widerstandskraft erlangen, würde er von Neuem der gute, zärtliche Gatte werden, welcher er einst gewesen, würde er Henriettens Verzeihung verdienen.

Wenn die junge Frau auf einer Scheidung bestehe — so setzte ihr Jean auseinander — begehre sie eine Unklugheit. Im Interesse George's sei es nothwendig, daß Henriette ihren Groll bezwinde, selbst wenn es erwiesen sei, daß sie wirklich alle Ursache habe, dem Gatten zu zürnen. Sollte sie nur, um ihre beleidigte Würde zu rächen, George dazu verdammen, eines Tages für seinen Vater zu erröthen? Bedenke sie denn gar nicht, so forschte Jean, das traurige Schicksal von Kindern, deren Eltern geschieden seien? Er sprach mit warmer Beredsamkeit, der man es anmerkte, wie sehr sie vom Herzen komme, und als sie so hörte, wie er um des schuldlösen Kindes willen Partei nahm für den schuldigen Vater, da fühlte Henriette, wie nach und nach ihre Entrüstung sich legte, wie ihre Eifersucht, ihr Groll schwanden. Sie fing zu weinen an und flüsterte einmal um das andere:

— Jean, ach, mein guter Jean!

In diesem Augenblick trat Robert in das Zimmer, mit der Miene eines Mannes, welcher mit seinem Tagewerk zufrieden ist. Ueberrascht blieb er stehen bei dem Anblick, welcher sich ihm bot; Henriette in Thränen, ihre Hand in jener des Herrn von Billecresnes — seine Stirne verfinsterte sich und er warf dem Marine-Offizier einen bitterbösen Blick zu, welchem dieser aber kalt und ruhig begegnete:

— Was geht denn hier vor? fragte er barsch.

Henriette hatte sich erhoben.

— Lies — sprach sie, indem sie ihm das er-

Allerlei.

(Hochzeit des jungen Kaisers von China.)

Die bevorstehende Heirath des jungen Kaisers von China, Kwangju, ist, wie dem „Standard“ aus Shanghai gemeldet wird, offiziell angekündigt worden. Der jugendliche Herrscher hat sich unter Zuziehung der Gräfin-Regentin als Beraterin eine Dame ausgewählt, welche er für würdig hält, die Gemahlin des Souveräns des Reiches der Mitte zu werden. Die Ceremonie soll von außerordentlichen Festlichkeiten begleitet werden, deren Kosten man auf eine Million Pfund Sterling berechnet. Die letzte Heirath eines chinesischen Kaisers hat im Jahre 1872 stattgefunden.

(Der Sipsel der Bequemlichkeit.) Die amerikanischen Damen, wohl wissend, welcher Urquell von Aerger aus dem Anprobiren einer neuen Toilette fließt, haben sich nun geholfen. Jede Dame läßt eine Puppe genau nach ihrer Gestalt modelliren; diese hat bei der Schneiderin ständigen Aufenthalt, und ihr werden auch alle Kleider so lange angepaßt, bis Alles in Ordnung ist, so daß die Eigentümerin erst die fertige, tabellose Toilette zugestellt erhält. Wie die Frauenärzte in ihrem letzten offiziellen Berichte erklären, haben seit dieser Einführung die nervösen Leiden bei diesem Geschlechte abgenommen, während die in Behandlung stehenden Patientinnen in Folge der Neuerung sich größtentheils schon besser befinden.

(Die Handschrift des Generals Boulanger.)

Berliner Blätter publiziren eine Probe der Handschrift des ehemaligen französischen Kriegsministers und knüpfen daran weitreichende Vermuthungen über den Charakter des Generals mit jener komischen Sicherheit, welche der stolzen „Wissenschaft“ der „Graphologie“ eigenthümlich ist. Wir übergehen die fähnen Trugschlüsse derselben und begnügen uns mit dem, was General Boulanger

geschrieben. Er hat auf der Visittarte, die seinen Namen und früheren Titel angibt: „Général Boulanger, Ministre de la Guerre“, den handschriftlichen Vermerk angebracht: „un soldat frangais, qui a appris à aimer les autrichiens en les combattant en 1859“ (ein französischer Soldat, der die Oesterreicher schätzen gelernt hat, als er sie 1859 bekämpfte).

(Die Aufführung der komischen japanischen Oper „Mikado“) ist in Japan selbst auf Schwierigkeiten gestoßen. Als dort eine englische Wandergesellschaft, die „Salina Opera-Bouffe“, um die Genehmigung zur Aufführung einkam, verjagte sie der Minister. Erst als der Titel „Mikado“ in „Drei kleine Schulkinder“ umgewandelt und jede Beziehung auf japanische Beamte ausgemerzt worden, war die Aufführung möglich.

(Eine dunkle Affaire.) Wie der Pariser „Figaro“ meldet, hat vor sechs Tagen ein österreichischer Arzt eine junge Frau von Wien nach Paris gebracht, welche er in die Irrenheilanstalt des Doktor Bent-Barde in der Rue Boileau brachte, um der hydrotherapischen Behandlung unterzogen zu werden. Am 30. Juni entfloß dieselbe und schrieb, daß man sie entführt und nach Paris geschafft habe, um sich ihres Vermögens zu bemächtigen, daß man ihre Korrespondenz auffange u. s. w. Der Polizei-Kommissär Nachon wurde in Kenntniß gesetzt und suchte sie auf. Sie sagte ihm, daß sie die Prinzessin von Limy, Schwägerin des Vizekönigs von Egypten sei, und wiederholte ihm ihre Klagen. Nach langen Pourparlers gelang es Herrn Nachon, sie zu bewegen, daß sie wieder in die Anstalt zurückkehre, aber sie schwur hoch und theuer, daß sie bald wieder entfliehen und die Intriguen enthüllen werde, denen sie zum Opfer gefallen sei. Obgleich Alles auf die Vermuthung führt, daß diese junge Dame, wenigstens für Augenblicke, nicht im vollen Besitz ihrer Vernunft sei, wird dennoch eine Unterjuchung angestellt werden.

haltene Blatt Papier bot. Ich weiß jetzt, wie schändlich Dein Benehmen ist. Ich habe mich von dem unwürdigen Gatten trennen wollen, mit welchem das Schicksal mich vereint, dem es nicht genug ist, die Mutter zu beleidigen, der auch noch das Kind bestiehlt. — Aber dieser Ehrenmann hier hat mir gesagt, um meines Sohnes willen sei es meine Pflicht zu bleiben — und deshalb allein findest Du mich noch hier! Du wirst wohl begreifen, daß, wenn ich auch bleibe, es mir doch nicht in den Sinn kommt, zu verzeihen — nein, niemals, verlaß' Dich darauf!

Er trat mehrere Schritte auf sie zu und sprach in bittendem Tone:

— Henriette!

— Niemals — sage ich Dir — und mit einer Geberde, welche verrieth, daß ihr Entschluß unwiderrücklich sei, verließ sie hocherhobenen Hauptes den Salon.

— Ach, so stehen die Dinge! rief Robert, als er sich mit Jean allein sah. Nun, gut denn, es mag darum sein.

Mit großen Schritten schickte er sich an, im Zimmer auf und nieder zu stürmen und plötzlich vor Jean stehen bleibend, hielt er ihm das Papier vor die Augen, welches Henriette ihm hingereicht.

— Woher kommt das? fragte er barsch.

— Wie magst Du erwarten, daß ich das wisse — zweifelsohne hat sie sich in Folge einer Denunziation an eine jener Agenturen gewandt, die sich mit der Ausforschung so schmutziger Geschichten befassen.

— Wer mag ihr jenen Gedanken eingegeben haben? Es liegt gar nicht in Henriettens Charakter, auf einen solchen Einfall zu kommen — und dann die Agentie, wer soll ihr dieselben genannt haben?

— Ich weiß es nicht. Als ich vor einer Stunde hieher kam, befand sich Deine Frau hier in diesem Zimmer, saß sie dort auf jenem Sessel und hielt das Blatt Papier in Händen, welches sie Dir überreichte. Als ich sah, um was es sich handelte, forderte ich natürlich keine Erklärung, sondern that nur mein Möglichstes, um sie zu beruhigen.

— Ah, sie wollte also einen Staatsstreich ausführen?

— Ja. Sie wollte unverzüglich fort.

— Und Du hast es durchgesetzt, daß sie bleibe? Du hast entschieden bedeutenden Einfluß auf sie.

— Mein Gott, ich that, was ich thun konnte, um sie an einer Scheidung zu verhindern. Von dem Augenblick an, in welchem jeder Eklat vermieden wird, läßt sich ja früher oder später Alles ganz gut arrangiren.

— Du hast aber doch gesehen, in welcher Weise sie mich jetzt behandelt hat?

— Lieber Freund, entschuldige, es kann Dich aber wahrlich nicht Wunder nehmen, wenn sie nicht gerade besonders entzückt ist.

— Du glaubst also, daß der Bruch kein unlöslicher sein werde?

— Ich wünsche so lebhaft, daß er das nicht sei, daß ich auch wirklich zu hoffen anfangen.

— Das wünschst Du? Ich muß sagen, ich finde das sehr schön von Dir.

— Schön? — Weshalb?

— Mein Gott, das ist doch einfach, Du empfindest lebhafteste Freundschaft für Henriette, nicht wahr?

— Gewiß.

— Nun denn; die Freundschaft zwischen Mann und Frau pflegt sehr oft exklusiv, ein wenig mit Eifersucht vermischt zu sein.

— Ich verstehe Dich nicht.

— O doch, Du thust nur dergleichen, als ob Du mich nicht verstündest. Diese Veröhnung zu wünschen Du, wie es scheint, die Großmuth hast, könnte möglicher Weise auch nicht stattfinden, dann würde Henriette auch naturgemäß in der Freundschaft Trost suchen.

— Mein Vetter, ich glaube, daß ich Dir einen Dienst erweise, wenn ich Dich daran hindere, Deine Auseinandersetzungen zu vollenden; Du bist im besten Zuge, maßlose Dummheiten zu sagen, um mich nicht eines schärferen Ausdrucks zu bedienen. Wenn Du wieder ruhig sein und aufhören wirst, jene Unzufriedenheit, welche Du nur gegen Dich selbst hegen solltest, Anderen entgelten zu lassen, so wirst Du auch einsehen, wie ungerecht Du gewesen und wie verächtlich Deine Anspielungen sind.

— Teufel, Du nimmst die Dinge tragisch. Man hatte Recht, als man mir sagte —

Er hielt inne und flammenden Blickes horchte Billecresnes.

— Als man Dir was sagte?

Robert wagte nicht, den Gedanken auszudehnen, welcher in ihm lebte, ein halb spöttisches Lächeln umzuckte seine Lippen, als er erwiderte:

— Man hatte Unrecht, als man mir sagte, Du seiest ein Schmetterling und daß Du es nicht bist, das gefällt mir eben an Dir. Was aber ist's mit Deiner Abreise, wann trittst Du wieder in den aktiven Seebienst? fragte er, indem er seinem Freunde auf die Schulter klopfte.

Als ich vor zwei Monaten abreißen wollte, hast Du mich davon zurückgehalten unter dem Vorwande, Du wirst meine Anwesenheit brauchen. Ob mit Recht oder Unrecht, bilde ich mir ein, daß Henriette derselben jetzt bedürftigen werde. Du darfst Dich also nicht wundern, daß ich heute ihretwegen bleibe, so wie ich damals Dir zuliebe geblieben bin.

— Mit einem Worte, Du opferst Dich permanent für uns.

— Hm, ich kann Euch doch nicht im Stiche lassen! Ich, der treue Leibgardist.

Billecresnes hatte Recht mit der Voraussetzung, daß Henriette seiner Anwesenheit bedürfen werde. Am folgenden Tage schon verständigte ihn Frau von Ternois, daß, wenn sie auch auf keiner gerichtlichen Scheidung bestehe, sie doch eine Vermögenstheilung verlange. Jean möge diesen ihren Wunsch Herrn von Ternois auseinandersetzen, da sie dessen Durchführung im Interesse ihres Kindes für nöthig erachte und die ganze Angelegenheit selbst mit dem Gatten besprechen wolle.

Wenn Du diese Unterhandlung nicht übernehmen willst, so sehe ich recht gut ein, wie peinlich dies ist — so sehe ich mich bemüßigt, einen Rechtsanwalt hinzuziehen; in diesem Falle aber lasse ich es sogar auf eine Scheidung ankommen. Ich würde das Recht haben, meine persönlichen Interessen zu opfern — thäte es auch, wenn ich kein Kind hätte — so aber kann ich nimmer sehen, wie mein Sohn beraubt wird. Ich muß retten, was zu retten sei — damit nicht noch die Karten das ganze schöne Vermögen verschlingen. Setze Deinen Freund in Kenntniß und trachte Alles nach Möglichkeit zu ebnen; wenn Herr von Ternois nur einen guten Willen hat, so läßt sich Alles zustande bringen.

Auf das erste Wort, welches Billecresnes aussprach, rief Herr von Ternois beinahe heftig:

— Ach, Du bist also der Geschäftsträger meiner Frau! Nun, Herr Rechtsanwalt, geben Sie Ihren Auen zum Besten.

— Wäre Dir der Besuch eines Rechtsanwaltes vielleicht lieber, als der meine?

(Fortsetzung folgt.)

# „Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Kasse n.**  
auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offeriert billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest große Kronengasse 3. 19692  
**Einzelstehende, fräule deutsche Dame** sucht wenn möglich zum 1. August ein junges, deutsches Fräulein, Christin, ungefähr 25 Jahre alt, als Stütze in der Wirtschaft und als Geschäftshilferin. Dieselbe muß musikalisch gebildet sein. Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photographie bittet man zu senden an Fräulein Anna Büchel, Herrin bei Barfeld, Sárojer Komitat. 20219

**Ein junger Kommiss** für ein Gemischtwaaren-Geschäft mit becheidenen Ansprüchen findet sofortige Aufnahme. Offerte sind zu richten an M. Neuman, Genie, Bosanien. 20214

Eine geübte **Damen Schneiderin** wird sofort fürs Haus gesucht. Wo? sagt die Exp. 20202

**Zipfer Alpen-Butter** goldgelb, täglich frisch, in engl. Pergament u. Holzstücken, geschmackvoll gepackt, Brutto 5 Kgr. franco per Nachnahme 4 fl.;

**Karpathen-Schafkäse** (Liptauer), hochfein, Brutto 5 Kgr. Doje franco pr. Nachnahme 3 fl. 20;

**Ziegelkäse (Schweizer)**, 2 Ziegel = 5 Kgr. 4 fl. Wiederverkauf in großen Preisen, Preisconcurrent franko.

**Mants S.**, Zipfer Spezialitäten - Versand-Geschäft, Szepes-Szombat. 20218

**Konkurs.**  
In der hiesigen isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines geprüften Lehrers, welcher der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist und die Fähigkeiten zur Führung der Matritiken in der geistlich vorgeschriebenen Weise besitzt, und der gleichzeitig tüchtiger Vorbeter, Schachet Ubbel u. Korch sein muß, vom 15. September d. J. an mit dem Jahresgehalt von fl. 500 nebst freier Wohnung und Nebenemolumenten zu besetzen. Demjenigen, welcher der kroatischen Sprache mächtig und auch Mohel ist, wird auch eine Gehaltserhöhung von fl. 50 bis circa 100 fl. pro Anno stipuliert. Reflektanten wollen ihre Gesuche sammt Zeugnissen, nebst Angabe ihres Alters u. Familienstandes, längstens bis 1. August d. J. an den gefertigten Vorstand einreichen. Die Besessenen haben zu einem Probevortrag zu erscheinen, und nur dem Acceptierten werden fl. 20 als Reisekosten, resp. Ueberziehungslohn vergütet. Lubdreg (Kroatien), 30. Juni 1887.  
**Samuel Scheher**, Vorstand. 20223

**Praktischer Kaufmann**, der sich in jedem vorkommenden Geschäft zu recht findet, sucht Stellung. Näh. unter „S. 32“ an die Exp. 20245

**Elegante Ottomane und Divans**, gut gearbeitet, sind wegen Mangel an Raum zu jedem annehmbaren Preis sofort zu verkaufen beim Selbst-erzeuger Leopold Deutsch, Tapeziermeister, 5. Bezirk, Arany Jánosgasse Nr. 34. 20201

**St. Lukasbad (Dien).**  
Schlambäder, Damen-Dampfbad (Früh 4—Abends 6 Uhr), große Bädler Damen-Schwimmschule, Herren-Dampfbad (Früh 4 bis Abends 6 Uhr), große Bädler Herren-Schwimmschule, Stein-, Wannen-, Marmorbäder, Volksbad, 48° N. warmer Mineral-Brunnen. Kombinierte Straßenbahnstationen 50 fr. Wohnungen vermittelt unentgeltlich die Direktion des St. Lukasbades. 19227

**Ein Kaffeehaus**, elegante Billards, Marmortische und Einrichtung, frequentierter Posten, nachweisbare Tageslohnung von 60 bis 70 fl., billiger Zins, fester Ertrag, ist wegen Familienverhältnisse sehr preiswürdig zu verkaufen. Näh. bei Braun, Holló-utca (Schwarze Adlergasse) Nr. 15, 2. Stock 24. 20208

**Ein Portal**, äußerstelegant in besterhaltenem Zustande, mit einer einstufigen eisernen Treppe, ist billig zu verkaufen. Näh. bei Grünbaum und Weiner, Gattanergasse, Ecke Karlsring. 20234

**Wohnung.**  
Eine schöne Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern sammt Nebenlokalitäten ist in Ofen neben der Kettenbrücke am 1. August billig zu vermieten. Näh. in der Expedition. 20207

Im besten Zustande befindliche, wenig gebrauchte, zum Druck komplet ausgerüstete 2 Stück Spindelkräftige und 2 Stück Spindelkräftige

**Dampfdrehschneidm**aschinen sind wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Näh. die Exped. 20099

**Klavier-Unterricht.**  
Eine Dame, die im Unterrichte sehr geübt ist, wünscht noch einige freie Stunden außer dem Hause zu besetzen. Näh. bei Herrn Em. Földvári, Kurzwaarenhandlung, Kronprinz Rudolfsplatz, Paris-Bezirk. 20157

**Milchmeierarbeiter**, der die Milch-Wirtschaft und speziell die rationelle Buttergewinnung und Erzeugung vorzüglich versteht, ferner außer der deutsch, auch einer slavischen Sprache mächtig, wird nach Summe aufgenommen. Adr. in der Exp. 20163

**66% engl. Schwefelsäure** offeriert billigst Dr. Heinrich Wandler, Budapest, 8. Bez., Rarpensteingasse 18/20. N.B. Die Emballage (Krüge u. Risten) wird bestens angekauft oder in Tausch genommen. 19595

**Erzieherin**, Israelitin, zu 3 Mädchen gesucht; tüchtig im Ungarischen, Deutschen, Französischen und Klavier. Gehalt 400 fl. jährlich. Eintritt September. Adr. **Moris Roth, Bogdanos, Post Tirnan.** 20110

**Ujpesten**, a Deák- es Liliom-utca sarkán egy budapesti modorban épült egyemeletes új bérházban egy sarkos üzlet és több igen szép és kényelmes lakások 85frttól 300-ig 1-ső augusztusra kiadó. 19764

**Zwei Kinder** werden bei einer intelligenten Witwe auf dem Lande für 12 fl. in gänzliche Verpflegung genommen. Adr. in der Exp. 20230

**Geld** ist zu haben in jeder Höhe gegen Subtulation. Dasselbe sind auch **Zinshäuser** zu den besten Bedingungen zu erfragen. Näheres Waignerboulevard 44, 2. Stock 18 bei J. Hanz. 20182

**Praktikant** gesucht für ein Produktions- u. Kommissionsgeschäft. Offerte unter „S. 12“ an die Exp. 20228

**Von Herrschaften** abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbe auch Reparatur-, Putz- und Kleiderreihung. **Kat. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magasin 1.** 19190

**Architekt**, diplomirt, Baumeister, tüchtiger Projektant und erfahrener, liefert Baupläne und alle architektonische Arbeiten gegen mäßige Preise. Gelegentlich sind unter „Architekt“ an die Exp. erbeten. 20050

Zu verkaufen oder zu verpachten in Promontor, Hauptgasse Nr. 13, **ein Haus** mit schönen dreieckigen Hauptgang so breit, damit Fässer zu 85—90 Hekto ganz hineingebracht werden können. Näh. beim Eigentümer. Unterhändler ausgleichlos. 20186

**Kommiss**, guter Verkäufer, langjährige Thätigkeit, und ein junger Kommiss und Lehrling, wird acceptirt. Näh. in der Exp. 20181

**Tafel-Dunst-Obst:** Kirchen, Weichsel, Ribisel, Arosen etc., 15 fr. per Kilo, grüne Zitronen, Kohlrüben, Kürbisse und verschiedenes Grünzeug zu billigen Tagespreisen. Wiederverkäufer lohnen die Begünstigungen. **Kohn Urban, Gyöngyös.** 20088

**Spezereihandlung** mit Traik im 6. Bez., 17 Jahre bestehend, im eigenen Hause befindlich, ist mit mehrjährigen Kontrakten zu verkaufen. Näheres in der Exp. 20165

**Guter Horn-Treiber** zum Ansetzen von Kirchen, Weichseln, Rüfen etc. à Liter 20 und 40 fr., Plattenje-Weintreiber à Liter 50 fr., Echtes Weineisig à Liter 15 fr. bei Schnitzer u. Weiß, 6. Bez., Waignerstraße 23. 20057

**Billige Wohnung**, Arpadgasse 7, 3. Stock, 2 Hofzimmer, Küche, Speis, fl. 270 Jahreszins, pr. 1. August, wird auch 2—3 Wochen früher übergeben. 20251

**Zeitungszusammen-schlägerin**, die rasch u. gut arbeitet, wird aufgenommen, solche die auch gut convertirt, wird bevorzugt. Näh. in der Exp. 20255

**Spezereigeist**, verbunden mit Traik und Brauntweinschank, in einer Hauptgasse Budapests, ist sofort oder pr. 1. August billigst zu übergeben. Adr. in der Exp. 20255

**Praktikant** wird aufgenommen. Näh. im Café Färber, Váci körút Nr. 16, Vormittag von 7—1/2, 9 Uhr, bei Hamburger 21000

**Geld**, zum Augusttermin, in der Christinenstadt eine Jahreswohnung, bestehend aus drei Wohnzimmern und Küche, möbliert oder auch unmobliert, wenn möglich mit Gartenbenutzung. Offerte sind sofort unter „A. D.“ an die Exp. zu richten. 20443

**Névkölözhetlen kézikönyv gyanánt ajánlatok** Lampel R. (Wodianer F.) könyvkiadásában, Budapest, váci-utca 13, most megjelent: **Legujabb LEVELEZŐ, ÖNÖGYVÉDÉS, HÁZI TITKÁR.** Mindennemű okiratok, szerződések, kőbevelek, nyugták, végrendeletek, tudósítványok, váltók, folyamodások, kérvények stovábbá a közéletben előforduló levelek, meghívások, ajánlatok, szerelmi levelek stb. szerkesztésére. Irta: **Kassay Adolf** Ára a 232 oldalra terjedő és pompás szinnyomatu borítékkal ellátott kötetnek füzve 50 kr., kemény kötésben 1 frt. 19680

**Ein Lehrling** aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme in einer Kurz- und Modewaarenhandlung. Näh. in der Exp. 20247

**Tanonczul** felvétetik egy jó családból való fia, fűszerkereskedőnek. Czim a kiadóhivatalban. 20252

**Gassenwohnung**, in der äußeren Stationsgasse Nr. 31, im 1. Stock, sind 3 Gassenzimmer, 2 Alfofen, Entrée, Küche, Speis, pr. 1. August billigst zu vermieten. 20254

**Zu verlassen:** 5. Bez., Bálvány-utca 26, schöne größere und kleinere **Gassenwohnungen**, im 2. und 3. Stock, für 1 August oder für allgoleich; **eine Parterre-Wohnung**, geeignet für Komptoir od. Gewölb für 1. November. 20245

Ich gebe dem p. t. Publikum bekannt, daß ich am Sonntag **von Budapest um 8** und 8 1/2 Uhr bis **auf den Josephplatz** verkehren werde, die Person 50 fr. **Schulz, Danubius-Beiter.** 20241

**Sakuntala!** Tausend Dank für theures Schreiben. Gewinnliche ausführliche Antwort erliegt Samstag, 9. d. Unzählige herzlichste Grüße. **Prometheus** 20249

Großes Lager **Neuer Fässer** bester Sorten bei **F. Friedmann**, Faß-Fabrikant, Budapest, äußere Waignerstraße. 20250

**100—150 fl.** Demjenigen, der einem Primarreferenzen besitzenden, tüchtigen Mann eine Stelle als Buchhalter, Kassier oder Fruchten-einkäufer verleiht zu sprechen Gittergasse 26, 1. Stock, Thür 12, von 1—3 Uhr. 20253

Eine vollkommen eingerichtete **Glas- u. Porzellan-Handlung** in der Stadt Czegled, mit großem Kundentriebe, nachweisbarer Tageslohnung, ist wegen Uebernahme eines anderen größeren Geschäftes sofort zu übergeben. Reflektanten wollen sich an Befertigten brieflich wenden, auf welchem Wege dann die näheren Details bekannt gegeben werden. **S. Szantó in Czegled.** 20233

Für ein Papiergeschäft wird **ein Lehrling** gegen Bezahlung aufgenommen. Näh. in der Exp. 20246

**Praktikant** für ein größeres hiesiges Haus mit guter Schulbildung gesucht. Offerte unter „S.“ an die Exp. 20239

Ein großer **gelber Jagdhund** mit dunklem Rücken, hört auf den Namen Schips, ist in Verlust gerathen, und erhält der Ueberbringer derselben fl. 10 Belohnung in **M. Drcher's Brauerei in Steinbrunn.** 20242

**Salon-Garnitur**, wenig benützt, ist wegen Raum-mangel billig zu verkaufen. **Andrássystraße 55, 3. Stock, Nr. 9.** 20240

**Zu verlassen.** Zwei große Zimmer, 2. St., Aussicht auf die Josephs-promenade, mit separirtem Eingang, für Advokaturkanzlei oder Komptoir geeignet, sind für 1. August zu vermieten. Näh. Josephsplatz Nr. 10, 2. Stock Thür 8. 20238

**Die Trockenlegung feuchter Wohnungen die Asphaltierung** von Höfen, Stallungen, Magazinen etc. übernimmt unter **Garantie und billigt die „Ungarische Asphalt-Asphalt-Gesellschaft“**. Bureau: **Andrássystraße 20.** 19956

**Billige Sommer-wohnung** in Ofen, Stadtmehrhofgasse Nr. 50, ist ein Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Näheres daselbst. 20237

Ein tüchtiger **Buchhalter** u. Korrespondent wird aufgenommen bei Schreiber Mor, Lipót-körút 8. Persönliche Vorstellung. 20236

**Schuhorthelher-richer**, geübter Zuschneider, wird für eine größere Provinzstadt gegen gute Bezahlung aufgenommen. Offerte sind in der Exp. d. Bl. unter „S. S. N.“ abzugeben. 20220

**Ein Kommiss** in jeder Beziehung, für ein gemischtes Waaren-Geschäft in der Provinz (Manufaktur-, Kurz-, Hütenberger-, Material- u. Farbwaaren), tüchtig, der ung. deutsch u. serbischen Sprache mächtig, wird pr. August aufzunehmen gesucht. Offerte sind mit Abschrift der Zeugnisse u. Photographie zu versehen. Wo? sagt die Exp. 20222

**Ich erlaube mir**, einem geehrten Publikum die hiesige Anzeige zu machen, daß ich **abgetragene Herrenkleider** überaus schön, wie neu, herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. **Kurze Hosen oder Kermel** können um mehrere Centimeter länger gemacht werden. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mit erblicke, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer**, 7. Bez., Lindengasse 9—11, Thür Nr. 20. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach. 20259

**Jägergasse 14**, im ersten Stock ist eine **sehr hübsche Wohnung**, 2 Gassenzimmer, 1 Alfofen, Porzimmer, Küche, Speis, per 1. August **sehr billig** zu vermieten. Näheres beim Hausmeister daselbst, oder große Kronengasse Nr. 20, erster Stock, Thür Nr. 5. 20248

**Mit 4000 fl. Kapital** wünscht eine junge Dame, Engländerin, die auch vollkommen Deutsch u. Französisch spricht und schreibt, an einem schon bestehenden Geschäft sich zu betheiligen und thätig mitzuwirken. Geeignete Anträge unter „Junge Engländerin“ Wien, Währingen posterestante. 20254

**Heirathsantrag.**  
Eine junge Engländerin, die nebst ihrer Muttersprache noch Französisch und Deutsch vollkommen spricht und schreibt, die beste Erziehung genossen hat u. einige tausend Gulden Vermögen besitzt, wünscht einen älteren, nicht unter 60 Jahre alten, gebild. Herrn mit becheidenem Einkommen zu ehelichen. Geeignete Anträge unter „Junge Engländerin“ Wien, Währing posterestante. 20253

Anständige **jugende** werden als Abonnement-Sammler mit 30 fl. fixem Gehalt und Provision aufgenommen **Klauzalgasse 3, Wallner.** 20263

**Ein Grauschimmel**, neunjährig, fehlerfrei, schöner Gang, hübsche Figur, bisher Batarb, Phaeton einspannig verwendet, preiswürdig veräußlich. **Bálvány-utca 12.** 20257

**Angehender Kommiss**, Christ, findet in einem Fabrikgeschäft Engagement. Offerte werden unter „A. B. 10“ an die Exp. erbeten. 20256

**Bergmann Adolf**, Szinnye-Ujfalú, Sárojer Kom., wünscht vom 1. September l. J. **eine Erzieherin**, absolvirte Präparandistin, isr. Konfession, der ungarischen, deutschen, französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, aufzunehmen. Gehalt von 250 fl. aufwärts pro Jahr und ganze Verpflegung musikalische werden bevorzugt. Reflektierende haben ihre Zeugnisse u. Photographie bis Ende dieses, eventuell 15. August an genannte Adr. einzusenden. 20252

**Ein Erzieher** für drei Elementarschüler wird pro 15. Juli gesucht. Derselbe muß der deutschen u. ungarischen Sprache vollkommen mächtig sein. Näh. bei D. Kohn in Terejovac, Slavonien. 20258

**Erzieherin**, die in den Lehrgangsstunden der höheren Mädchenschule Unterricht erteilen kann und tüchtige Pianistin ist, wird gesucht. Adr. in der Exp. 20251

**Geburtshilfe**, nach Wunsch, diskret, nahe der Hauptstadt; auch wird das Kind angenommen, wenn die Mutter einmalige Abfertigung hinterlegt. Briefe unter „Land-leben“ an die Exp. 20262

**B. S. Sz.** Ich vergiß Dein nicht, und liebe Dich. Wenn Du auf Folgendes die Frage weißt, so werde Dir auf diesem Wege die Mittheilung machen. **Das Schulhaus brennt.** 20259

**Elfa!** Heute verstehe ich erst Deine Zeilen. Dachte, der Groll wäre wegen des früheren Falles, die hier war, ist ihr sehr ähnlich, Sie betrifft meine Schnelle nicht. Briefe, Schwören, Bitten bleibt unwiedert. 2 Tage warte vergebens Dich zu sehen. Nun weiß ich, was ich mir denken soll, habe zum letzten Mal geschrieben. 20260

Der Kapitalist.

Budapest, 5. Juli.

(Die Ernte) hat bei dem seit einer Woche herrschenden günstigen Wetter im südlichen Theile Ungarns bereits begonnen. In manchen Gegenden ist sogar der Schnitt des Roggens und der Gerste bereits beendet; das Ergebnis wird quantitativ als sehr reichlich, qualitativ als tabellarisch bezeichnet. Der Weizen läßt ähnliche günstige Resultate erwarten. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit, welche eine gute Ernte für Ungarn hat — und wenn nicht unerwartete Witterungsstürmungen eintreten, steht allerdings eine sehr gute Ernte zu erwarten — wird im Auslande auch schon die Idee ausgesprochen, daß die mit einer guten Ernte naturgemäß zusammenhängende Festigung des Staatskredits den Ministerpräsidenten Tisza als Finanzminister veranlassen dürfte, die bereits bis in die Details vorbereitete Konversion der ungarischen Anleihen und Prioritäten durchzuführen, sobald der hierzu geeignete Moment einträte.

(Der Ausschuss des Vester bürgerlichen Handelsvereins) verhandelte in seiner gestern Nachmittag unter Vorsitz des Vizepräsidenten Adolf Aebly abgehaltenen Sitzung den Antrag des Generalmitgliedes Joseph Böhm jun. wegen Errichtung eines Textilindustrie-Lehrkursums. Die von dem Antragsteller angeregte Idee, dem in der Textilwarenbranche beschäftigten Hilfspersonal Gelegenheit zu bieten, die Fabrikationsverhältnisse der wichtigeren Textilwaren kennen zu lernen, fand allgemeine Zustimmung und der Ausschuss sprach seine Bereitwilligkeit aus, die Verwirklichung dieser Idee in der Weise zu fördern, daß für das Hilfspersonal der Textilwarenbranche von berufenen Fachmännern Vorträge zur Beleuchtung der wichtigeren Stadien der Fabrikation gehalten werden. Zu diesem Zwecke gebietet der Ausschuss in erster Reihe auf die Mitwirkung des Herrn Joseph Böhm jun. zu reflektieren.

(Zu Betreff des Weinexportes nach Frankreich) hat das Handelsministerium an die Budapester Handels- und Gewerbekammer eine Zuschrift gerichtet, welcher wir folgendes entnehmen:

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Weinsendungen von den französischen Zollämtern beanstandet wurden, weil es sich bei der amtlichen Untersuchung herausstellte, daß diese Weine entweder einen Zusatz von Wasser, oder einen solchen von Spiritus erhalten hatten, weshalb ihnen jene Begünstigung, welche in der Anmerkung zu Post 307 des französischen Zolltarifs enthalten ist, nicht eingeräumt werden konnte. Jene Anmerkung macht nämlich einen Unterschied zwischen Naturweinen und künstlichen Weinen und zu dem Verträglichkeitsgrade von 2 Francs per Hektoliter werden nur die Naturweine und auch diese nur in dem Falle eingelassen, wenn ihr Alkoholgehalt 15 Grade nicht übersteigt. Bei stärkeren Weinen wird das Plus des Alkoholgehaltes über 15 Grade nach den für Spiritus geltenden Zollfüßen verjollt, auf den restlichen Theil des Weines wird der Zoll von 2 Francs angewendet. Die künstlichen Weine werden ganz nach den Spirituszollfüßen behandelt. Als Kunstweine werden diejenigen betrachtet, welche ganz auf chemischem Wege ohne Zusatz von Traubensaft, aus trockenen Beeren oder als Nachweine aus den Trebern erzeugt wurden oder einen Zusatz von Wasser erhielten. Da aber auch die Franzosen noch nicht im Stande sind, das Obige im Wege chemischer Untersuchungen apodiktisch festzustellen, beschränken sich die Chemiker der französischen Zollämter auf die Untersuchung dessen, ob dem Naturweine nachträglich Wasser oder Spiritus beigemischt wurde und vom Ausspruch der Chemiker hängt dann die Zollvorrichtung ab. Gegen diesen Ausspruch der Zollchemiker kann allerdings an die ihnen vorgelegte Kommission, an die Expertise legale, appellirt werden, wenn jedoch diese den Ausspruch der zollamtlichen Chemiker bestätigt, so wird der Wein wegen falscher Deklaration konfisziert. Unter solchen Umständen liegt es im Interesse unseres Exportes, daß die Weinhändler sich den Forderungen des französischen Zolltarifs möglichst akkommodieren.

(Salgo-Tarjaner Steinkohlen-Vergbau-Aktiengesellschaft.) In der heute stattgefundenen konstituierenden Sitzung der Direktion dieser Gesellschaft wurde Generaldirektor Karl G. Feldmann zum Präsidenten und Dr. Franz Chorin zum Vizepräsidenten gewählt.

(Erhöhung des Spirituszolles in Frankreich.) Die Pariser „Liberte“ meldet, die französische Regierung habe nun die Zollserhöhung auf Spiritus im Prinzip angenommen. Die entsprechenden administrativen Maßnahmen seien bereits getroffen. Der Spiritus wird bei seinem Eingang in Frankreich einer chemischen Analyse unterzogen und solcher, welcher schädliche Substanzen enthält, wird zurückgewiesen. Man glaubt, daß der Eingangszoll von 60 Francs höchst wahrscheinlich angenommen werden wird.

(Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „Der Anker.“) Laut letztjährigem Rechnungsab-

schluß entfällt auf die Todesfallversicherungen mit Gewinnantheil eine Dividende von 24 Prozent der Jahresprämie. Nach Kinderversicherungen (Tarif E) entfällt für das Jahr 1885 eine Gewinnquote von 37.2 Prozent des Kapitals und werden für versicherte 1000 fl. zusätzlich des Gewinnantheiles 1372 fl. gezahlt. Im Monate Mai wurden 793 Versicherungs-Anträge im Betrage von 2,087,242 fl. eingereicht und 693 Policen über 1,885,971 fl. ausgestellt. Seit 1. Januar 1887 wurden 3593 Anträge per 8,679,027 fl. eingereicht und 3309 Verträge per 7,989,879 fl. ausgestellt. Versicherungsstand am 31. Dezember 1885: 73,928 Verträge mit 146,605,064 fl. Kapital. Seit dem Bestehen der Gesellschaft wurden über 40 Millionen Gulden ausgezahlt. Prospekte und Anskizzen bei der General-Agentschaft für Ungarn: Budapest, 5., Deakplatz Nr. 6, im eigenen Hause der Gesellschaft.

(Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft.) An Stelle des vom 1. Februar 1885 gültigen Tarifes Theil 2 Heft 4 des österr.-ungar. Eisenbahn-Verbandes ist mit 1. Juli a. c. ein gleichnamiger Tarif erschienen und können Exemplare desselben bei den beteiligten Verwaltungen, namentlich beim Direktorium der priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft, Theeresienring Nr. 60, zum Preise von 45 kr. per Stück bezogen werden.

Wien, 5. Juli. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute bei fester Tendenz unverändert. Wir notiren prompt 26 fl. 25 kr. Geld, 26 fl. 50 kr. Brief. Per September-Dezember in Käufers Wahl zu 26 fl. 50 kr. Geld, 26 fl. 75 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 5. Juli.) [Privat-Telegramm.] Aus verschiedenen Theilen Ungarns, ebenso aus Norddeutschland werden Regen gemeldet, und gleichzeitig wird von Berlin ein Rückgang der Weizennotierungen artfirt. Hier trat in Folge dieser Umstände eine empfindliche Verflauung ein und die kurze sämtlicher Artikel erlitten starke Verluste. Gefündigt wurden 1000 Mtr. Mais. Es notiren: Weizen per Herbst von 8 fl. 13 kr. bis 8 fl. 18 kr., Weizen per Frühjahr 1888 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 60 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 48 kr. bis 6 fl. 53 kr., Roggen per Frühjahr 1888 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 85 kr., Mais per Juni-Juli von 5 fl. 84 kr. bis 5 fl. 89 kr., Mais per Juli-August von 5 fl. 84 kr. bis 5 fl. 89 kr., Mais per August-September 5 fl. 95 kr. bis 6 fl. — kr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 5 kr. bis 6 fl. 10 kr., Mais per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 8 kr. bis 6 fl. 13 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 3 kr. bis 6 fl. 8 kr., Hafer per Frühjahr 1888 von 6 fl. 38 kr. bis 6 fl. 43 kr., Kohlraps per August-September von 12 fl. 50 kr. bis 12 fl. 60 kr., Kohlraps per September-Oktober von 12 fl. 60 kr. bis 12 fl. 70 kr., Rübsöl, raffiniert, prompt, von 31 fl. — kr. bis 31 fl. 50 kr., Rübsöl per September-Dezember von 31 fl. 50 kr. bis 32 fl. — kr., Rübsöl per Januar-April von 32 fl. — kr. bis 32 fl. 50 kr.

(Steinbruch, 5. Juli. (Original-Bericht der Steinbrucher Porstenviehändler-Gesellschaft.) Das Geschäft ist flau. — Es notiren: Ungar. schwere, alte von 46 bis 47 kr., junge schwere von — fr. bis 48 kr., mittlere von — fr. bis 48 kr., leichte von 48 kr. bis 48 1/2 kr., Bauernwaare, schwere von 46 kr. bis 47 kr., mittlere von 47 kr. bis 48 kr., leichte von 47 kr. bis 48 kr., rumänische, Bakonyer, transit, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 47 fr. bis 48 fr. transit, mittlere von 47 fr. bis 48 fr. transit, leichte von 47 fr. bis 48 fr. transit. Einjährige Füttererweine, Kufuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige ditto — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transit verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 1. Juli 1887 aufgenommenem Borrath: 104,665 Stück. Auftrieb am 2., 3. und 4. Juli 1887 Stück, Abtrieb 1476 Stück. Verbleibt Borrath am 4. Juli 105,076 Stück.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

(Effetengeschäft, 5. Juli. Das Geschäft setzte an der heutigen Börse in ziemlich fester Tendenz ein, ermarktete jedoch später auf unbefriedigende auswärtige Berichte, so daß auch die Kurve der leitenden Effekten etwas nachgeben mußten. Die Abendbörse brachte eine geringe Besserung. Transportwerthe still; Lokalpapiere waren auch heute wenig beachtet; Valuten und Devisen fast unverändert. Die Umsätze waren in jeder Richtung nicht von Belang.

An der Vorbörsen schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 281.90 und 282.30, ungarische Goldrente zu 101.40 bis 101.47 1/2, ungarische Papierrente zu 87.82 1/2 bis 87.85, Rima-Muranger zu 95 geschlossen.

An der Mittagsbörse variirten österreichische Kreditaktien zwischen 282.20 bis 281.70, blieben 281.60 Geld, ungarische Kreditaktien blieben 284.50, ungarische Goldrente per Medio zu 101.50 bis 101.35, ungarische Papierrente zu 87.90 bis 87.82 1/2 gemacht, erstere blieb per Medio 101.30 G., letztere 87.80 G. Rima-Muranger zu 95 gemacht, sonst schlusslos. — Zur Erläuterung: Oesterreichische Kreditaktien 282.20, ungarische Goldrente 101.47 1/2.

Prämien-Geschäft. Kursstellung in österr.-

reichlichen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 25 bis 1 fl. 50 kr., auf acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 25 kr., auf einen Monat 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 50 kr.

Die Nachbörse war ebenfalls matt, österr. Kreditaktien zu 281.65 bis 281.70, vierproz. ungarische Goldrente zu 101.35 bis 101.37 1/2, geschlossen.

Die Abendbörse beschränkte sich einigermaßen: bei schwachem Verkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 282, vierproz. ungarische Goldrente mit 101.40 gemacht.

(Getreidegeschäft.) Weizen war heute mäßig offerirt, doch beobachteten Mühlen große Zurückhaltung im Einkaufe, wodurch flau Stimmung eintrat und die umgekehrten circa 3000 Metercentner Weizen zu gestrigen Preisen nicht verkauft werden konnten, sondern einige Kreuzer billiger begeben werden mußten.

Roggen und Gerste geschäftslos. Mais und Hafer bei geringfügigem Verkehr matt.

Terminen verfolgten eine rückgängige Tendenz, da in Folge der günstigen Ernteberichte viele inländische Verkaufsordres vorlagen. Gehandelt wurde: Ulanze-Weizen per September-Oktober zu 7 fl. 83 kr. eröffnend wurde bis 7 fl. 76 kr. gedrückt, um 7 fl. 75 kr. G., 7 fl. 76 kr. W. zu schließen; per Frühjahr von 8 fl. 24 kr. bis 8 fl. 16 kr. gedrückt, schließt 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 16 kr. — Mais per Juli-August von 5 fl. 58 kr. bis herab 5 fl. 54 kr. gemacht, schließt 5 fl. 54 kr. bis 5 fl. 56 kr., per Mai-Juni 1888 von 5 fl. 76 kr. bis 5 fl. 67 kr. gemacht, schließt 5 fl. 64 kr. bis 5 fl. 66 kr. — Hafer per Herbst ab Raab von 5 fl. 73 kr. bis 5 fl. 64 kr. gemacht, schließt 5 fl. 63 kr. bis 5 fl. 65 kr., per Frühjahr von 6 fl. 8 kr. bis 5 fl. 96 kr. rückgängig, schließt 5 fl. 93 kr. bis 5 fl. 95 kr. — Kohlraps per August-September geschäftslos, 12 fl. 25 kr., vielleicht auch 12 1/2 fl. W., aber nur 12 fl. G.

(Produktengeschäft.) Der Verkehr war sehr schwach. Fettwaare anhaltend fest, Schweinefett, Stadtwaare sammt Faß zu 56 fl. bis 56 fl. 25 kr. geschlossen. Pfäulen, Termine ruhiger, böhmische Stadtwaare per Oktober-November 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 10 fl. 50 kr. per 56 Kilogramm. Serbisches Pfäulenmehl transit per September-Oktober zu 14 fl. 25 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Duaf. Theils: Pester Boden: Weizenburger: 77 K. fl. 8.55-8.60 fl. 8.50-8.55 fl. 8.55-8.60 78 " " 8.65-8.70 " 8.60-8.65 " 8.65-8.70 79 " " 8.70-8.75 " 8.65-8.70 " 8.70-8.75 80 " " 8.75-8.80 " 8.70-8.75 " 8.75-8.80 81 " " 8.80-8.85 " 8.75-8.80 " 8.80-8.85

Dual. Bacskaer: Nordungarischer: 77 K. fl. 8.60-8.65 fl. 8.40-8.45 78 " " 8.70-8.75 " 8.50-8.55 79 " " 8.75-8.80 " 8.55-8.60 80 " " " " " 8.60-8.65 81 " " " " " 8.65-8.70

Roggen . . . . . 70-72 K. fl. 6.45- 6.70 Gerste, Futter . . . . . 60-62 " " " " Hafer . . . . . 39-41 " " " " Mais, Banater . . . . . 75 " " " " anderer . . . . . 73 " " " " Hirse . . . . . " " " " Termine: Weizen per Frühjahr . . . . . fl. 8.20- 8.21 per Herbst . . . . . 7.79- 7.80 Mais per Mai-Juni 1888 . . . . . 5.69- 5.70 per Juli-August . . . . . 5.55- 5.57 Hafer per Herbst . . . . . 5.65- 5.68 Kohlraps per Aug.-Sept. . . . . 12 1/2-12 1/2

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 4. Juli. —

Angekommen in Budapest: Propeller „Pancsova“ der Pancsovaer Gesellschaft, beladen in Pancsova für Jakob Gell mit 81 Mtr. Gerste, 666 Mtr. Hafer, 2531 Mtr. Mais und 703 Mtr. Reys. — „Adel“ der Freund und Trebits, beladen in Verbäß für J. Ruffo und Söhne mit 1380 Mtr. Weizen, 249 Mtr. Hafer und 1130 Mtr. Mais. — „Jda“ der Hermann Popper und Söhne, beladen in Szvach für Hermann Popper und Söhne mit 3000 Mtr. Mais. — „Duna“ der Feld und Komp., beladen in Futak für Hermann Popper und Söhne mit 2299 Mtr. Mais. — „Itvan“ des Georg Pauli, beladen in Neusatz für Herm. Popper und Söhne mit 500 Mtr. Hafer und 2097 Mtr. Mais. — „Baja“ des Karl Szoner, beladen in Grob-Beskerék für Kálnoky und Simon mit 2545 Mtr. Weizen. — „Rabob“ des M. W. Fischer, beladen in Crest für Alexander Kraus mit 1800 Mtr. Weizen.

Transit nach Wien: Schleppe Nr. 2 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Budapest für Straßer und König mit 2000 Mtr. Weizen. — Schleppe Nr. 9 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Budapest für Nic und Fischer mit 2802 Mtr. Weizen.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursverfahren in der Provinz. Gegen S. E. Szunráts Nachfolger in Neuhöhl; Kf. R. Joseph Enyriedl, Wv. Friedrich Dreger. N. L. 27. Aug., L. B. 26. Sept.

Konkursaufhebung. Des Apothekers Stephan Dobó in Budapest.

„Monopol-“ Seide. Nur direkt und nur echt, wenn auf der Karte eines jeden Meter eingedruckt ist: G. HENNEBERG'S „MONOPOL“.

ANALYSE des Herrn Professors Dr. Godeffroy in Wien, chem. Laboratorium des allg. österr. Apoth.-Vereins. Qualität Breite Feuchtigkeits-Nachengehalt Wasserlösliche Stoffe 10 58 Cmt. 8,791% 1,317% 1,40% 12 60 Cmt. 8,867% 1,253% 2,20%

G. Henneberg's Seidenstoff-Fabriks-Depot, Egl. u. kais. Hoflieferant, Zürich.

Dr. Hartmann's Auxilium, heftbewährtes Heilmittel ohne Einwirkung gegen Ausfälle, ist um fl. 2.80 zu haben bei Jos. v. Lörst, Apotheker in Budapest.

Der anregenden Wirkung der Cocablätter verbanken dieselben in ihrem Heimatlande den Ruf eines Volksmittels. Der aus Cocablättern bereitete **C. Stephan's Cocowein** zeigt diese Wirkung auf die Nerven, die Athmungsorgane in hervorragender Weise, belebt und kräftigt den ganzen Körper, erheitert die Gemüthsstimmung, regt bei Reizzuständen, Husten, Athmungsbeschwerden zc. die leidenden Organe zu regerer Thätigkeit an und hebt die Leiden, soweit dieselben auf

## Schwächezustände

und nicht auf körperliche Gebrechen zurückzuführen sind; bei letzteren kann er natürlich nur lindernd wirken.  
Zum Schutz vor Nachahmungen verlange man stets ausdrücklich **C. Stephan's Cocowein**. Fl. à 0.75, 1.50 und 3.00 fl. in den meisten Apotheken. Hauptdepot: **J. v. Török's Apotheke in Budapest.** 19472

Die feinsten und hervorragendsten Toilettenpoudres sind:  
**C. Herbert's Poudre de l'Impératrice**  
**C. Herbert's feiner Poudre in Metallbüchsen**  
Ausserdem empfehle: Alle Farben Haarpoudres, Crème de Beauté, Crème à la Fleur d'Oranger, Cold Cream und alle Sorten Schminken.  
**C. Herbert,** Berlin S.W. Schützenstrasse 76 I.  
Inhaber seit 1871: Neumann & Pardow.

Die seit 34 Jahren berühmte, bestens anerkannte und durch die k. ungarischen Gesundheitsbehörden genehmigte  
**Dr. SPITZER'sche**  
**Gesichtsreinigung-Pomade** gegen Pockennarben, Leberflecken, Wunden, Sommersprossen, Milien, Nasen- und Gesichtsröthe, Hautschuppen und jede sonstige Haut- und besonders Gesichtsunreinigkeiten; sowie die **Dr. Spitzer'sche** Hautverschönerungs-Seife, welche, gleichzeitig mit der Pomade gebraucht, auch noch den älteren Personen ein junges, blühendes Aussehen u. sammetweiche Haut verleiht.  
Preis des großen Tiegels 80 Kr., des kleinen 50 Kr., der Seife 50 Kr.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt! Nur das vom Apotheker **Krajčovic** in **Bukovar** erzeugte Präparat ist echt.  
Hauptdepot: Apotheke des **Josef v. Török**, Budapest, Königsasse 12.

**! Kahlköpfe!**  
Sensationeller Erfolg wird mit der von mir erfundenen und bereits zum k. k. Patente angemeldeten **Haarwuchs-Essenz** erzielt. Schon bei einmaligem Gebrauche wird das Ausfallen der Haare gänzlich verhindert, nach dreimonatlicher Anwendung dieses Haarjamsens, dessen Hauptbestandtheil direct dem gesunden reinen Menschenhaare entnommen ist, und welcher allen bis jetzt in den Handel gebrachten Mitteln, die nur aus harmlosen Pomaden bestehen, die Spitze bietet, tritt der Erfolg bei Kopf-, sowie Bartthaar derart ein, daß sich jedem vollste Garantie leisten und mich verpflichte, wenn ein Erfolg nicht aufzuweisen wäre, das ausgelegte Geld anstandslos zu retourniren. Bei Bestellung ist die genaue Farbe des Haars, welches hervorgebracht werden soll, anzugeben oder ein Muster einzusenden. Preis: 1 kleines Flacon 2 fl., großes 4 fl. Bestellungen werden per Nachnahme oder Einziehung des Betrages und 10 Kr. Postwesen effectiv.  
**J. Felber, Friseur, Erfinder und alleiniger Erzeuger.**  
Wien. IX., Lichtensteinstrasse 9.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE**  
**PACKETFAHRT-ACIEN-GESELLSCHAFT**  
Directe Postdampfschiffe:  
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 3 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cabin- wie Zwischendecks-Passagiere.  
Nähere Auskunft ertheilt: **Die Generat-Depräsen** tanz in Prag, Wenzelsplatz 15.

**Einzig sicher wirkendes Mittel gegen Zahnschmerz!**  
Dieses, alle bisher angepriesenen und zumeist erfolglosen Mittel überbietende und in seiner Wirkung wahrhaft überraschende Zahnmittel besteht vorzugsweise aus **Cocain** und hehbt sofort jeden wie immer gearteten Zahnschmerz. Zu haben in der Apotheke zum  
**„REICHSPALATIN“**,  
Budapest, VI., väcz-körut 17. 19604

Es wird eine schöne und werthvolle  
**Herrschaft**  
in **Oberungarn** mit **9200 Joch** um **280,000 fl.** in **flüssige** **Allem** verkauft.  
2000 Joch sind Acker, 1000 Joch Wiesen und Weiden, Alles in rationeller Eigenregie bewirtschaftet, **6000 Joch Wald**, sind zu  $\frac{3}{4}$  **prachtvolle** **schlagbare** Bestände. Reicher Fundus instructus, Viehstand einige hundert St. **Regationertrag 5300 fl.** Ein schönes, im Garten gelegenes **Kastell**, 4 Meierhöfe mit vielen Wirtschaftsgebäuden und Stallungen, Alles in gutem Stande. **Spiritusbrennerei** mit großer Waaffällungen. **Brillante Jagd: Wildschweine, Rehe zc. zc.** und **Fischerei**.  
Nur direct **Selbsttäufern** ertheilen bereitwilligt Auskunft **kon. ung. penj. Oberförster Horvath & Richard Patz**, Wien, **Margarethenstrasse 12.**

**Hofmann's**  
**k. k. priv. Klavier-Fabrik**,  
Wien, V., **Frauentorgasse Nr. 23**, Spezialität: **Wagnonflügel u. Pianos.** In- und Ausland preisgekrönt. **Alleinige Erzeugung.**

**Ferd. Moritz**  
Budapest, **Hutváros**

**Einem Gulden pro Jahr**  
kostet der **„Kapitalist“** Informationsblatt für Private in finanzielle Angelegenheiten.  
Wien, Stadt, **Wallnerstrasse Nr. 2.**  
Probennummern auf Verlangen gratis.

Nr. 1785.  
**A V I S O.**  
Wegen Sicherstellung des Brod-, Futter- und Service-Bedarfes für die im **Budapester** Korpsbereiche bequartierten k. u. k. Truppen und k. ung. Honvéd-Abtheilungen zum Auslangen auf die Zeit vom 1. September 1887 bis Ende August 1888 wird beim **Stadtmagistrate** in **M. Theresiopel** am 20. Juli l. J., bei jenem in **Baja** am 22. Juli l. J., dann bei jenem in **Fünfkirchen** am 25. Juli l. J., ferner bei jenem in **Stuhlweissenburg** am 28. Juli l. J., und schließlich bei der **k. k. 4. Korps-Intendantz** am 1. August l. J., ferner für die k. u. k. Truppen allein beim **Stadtmagistrate** in **M. Theresiopel** am 20. Juli 1887, bei jenem in **Fünfkirchen** am 25. Juli l. J., und bei jenem in **Stuhlweissenburg** am 28. Juli l. J. ferner bei der **k. k. 4. Korps-Intendantz** am 1., 3. und 5. August l. J., jedesmal um 10 Uhr Vormittags, eine öffentliche Verhandlung mittelst schriftlicher gesiegelter Offerte vorgenommen werden.  
Die näheren Bedingnisse sind im „**Budapesti Közlöny**“, dann in den beiden **Militär-Verpflegs-Magazinen** zu **Budapest** und **Fünfkirchen** für die k. k. gemeinsame Armee, dagegen jene für die k. ung. Honvéds bei den in **Budapest**, **M. Theresiopel**, **Zombor**, **Baja**, **Recskemet** und **Stuhlweissenburg** befindlichen **Honvédtruppen** zur Einsicht aufliegenden Bedingnißheften, ddo 2. Juli, resp. 26. Juni 1887, enthalten — **Budapest**, am 2. Juli 1887.  
**k. k. Militär-Verpflegs-Magazin.**

**J. PRINDL**,  
k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für  
**Geheime Krankheiten**  
heilt bekanntlich alle **Gonorrhöen** (Blut- oder Eiterfluss), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, meist **Geheiler** **Krankheiten** der Frauen jeder Art **rauh** und **sicher**, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode**.  
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. **Budapest**, **Königsasse Nr. 8, 2. Stock.** Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, **rauh**, **schmerzlos**, und **sicher**.  
**Honorar** **mäßig**, auch **brüchlich**.

**Einem Herrn oder Dame**, die sich meinem Unternehmen anschließen will, **garantire** ich für **paar** **hundert** **Gulden** monatlich mindestens **30** **40** fl., eventuell in **4** **Monaten** das **Fünffache** des **Kapitals**. Bin **44** Jahre alt, ledig, **Beamter**, habe **1200** **Gulden** jährlich und **kleines** **Vermögen**. **Anträge** nur mit ausführlicher **Beschreibung** der persönlichen **Verhältnisse** sind unter **„Neck 1000“** an die **Exp.** zu richten. 20229

**Ferd. Moritz**  
Budapest, **Hutváros**

**Alexander Herzog**,  
Wien, **Graben**, **Bräunerstrasse Nr. 6.**

**Einem Gulden pro Jahr**  
kostet der **„Kapitalist“** Informationsblatt für Private in finanzielle Angelegenheiten.  
Wien, Stadt, **Wallnerstrasse Nr. 2.**  
Probennummern auf Verlangen gratis.

**5 fl. Honorar**  
für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**  
jeder Art, **hautaus schläge**, **Garubeschwerden**, **Strikturen**, **Syphilis**, **Mannesschwäche**, **neu** **entstandene** **Leiden** in **4-5** **Tagen** von  
**A. Besenbek**,  
**prakt. Arzt** und **Spezialist** seit **22** **Jahren**.  
**Wohnt**: **Budapest**, **Königsasse** (**Királyutca**) **Nr. 14, 2. Stock**, **Thür** **links**.  
**Ordinirt** von **9** **Uhr** **Früh** bis **4** **Uhr** **Nachm** und von **7-8** **Uhr** **Abends**.  
Nur **honorirten** **Briefen** wird **entsprochen**.

**Bücher-Einkauf.**  
Während meiner kurzen Anwesenheit in **Budapest** kaufe **Bücher**, **einzelne** **Bücher**, **wie** **ganze** **Bibliotheken** in **jeder** **Art** und **Sprache** zu **guten** **Preisen**. — Die **Bücher** werden **beim** **Besitzer** **besichtigt** und **sofort** **bezahlt**. — **Umgehende** **Offerte** mit **bei** **äußiger** **Angabe** der **Bücher** an **Jn. Schab**, **Wien**, **II.**, **Zaborstraße 66.**

**Von Sr. Majestät dem König v. Ungarn, k. k. ausschließlich priv. neuverbessertes Elastisches Bruchband,**  
mit **Sicherheits-Gurte** und **Bruchhüher**.  
Die neueste Erfindung ist das nach **Prof. Bogau** aus **America** neuverbesserte **elastische** **Bruchband** von **Pollitzer**, sowohl für **Herrn**, als auch für **Damen** und **Kinder**; selbes ist ohne **Federn** aus reinem **Gummi** künstlich **konstruirt** und hat den **Zweck**, daß es selbst die **veralteten** **Wunden** in **kurzer** **Zeit** in die **gleiche** **Lage** **bringt** und kann sowohl bei **Tag** bei der **anstrengendsten** **Arbeit**, oder bei **vielen** **Gehen**, so auch **Nachts** beim **Schlafen** **benützt** werden, ohne daß der **Bruchleidende** im **Geringsten** in seinem **Berufe** **gestört** würde. Es ist von **großem** **Nutzen**, daß selbes auch bei **Nacht** auf dem **Körper** **bleibe**, weil es einen **besonders** **anthen**, **angenehmen** **Druck** auf den **leidenden** **Theil** **ausübt**.  
**Preise**: **Einmale** von **6-10** fl., **doppelte** von **10-15** fl., für **Kinder** um die  **Hälfte** **billiger**.  
**Großes** **Lager** in **englischen** und **französischen** **Stahl-Bruchbändern**, **Suspensorien**, **gewebt**, aus **Gummi** sowie auch aus **Hirschleder**. Die **Hirschleder** und **Gummi** **Suspensorien** haben den **Zweck**, daß sie die **Erweiterung** **verhüten**. — **Mutterkissen**, **Luftkissen**, **Bettunterlagen**, **Verdunstendes**, **Präservativs**, **Gummi-Strümpfe** und alle **Gummiwaaren**-Artikel. — Bei **Bruchbändern** bitte **anzugeben**, ob **rechts**, **links** oder **doppelt**, so auch die **Leibweite**. — **Echte** **französische** **Gummi**- und **Hirschleder**-**Präservativs** per **Duzend** **3-6** fl.  
Bestellungen mittelst **Nachnahme** **umgehend** bei  
**Moriz Pollitzer, k. k. Bandagist,**  
**Budapest, Franz-Deak-Gasse.**  
**Preis-courante gratis.** 19292